

Constitutionelles

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Vertriebslokalen.

Inserate

werden nach aufliegendem Tarife berechnet.

Die Administration, Abonnements- und Inseraten Aufnahme des „Neuen Pester Journal“ befindet sich von heute ab:

Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 im Leitner'schen Hause.

Des Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Samstag.

Diplomatischer Brandleger-Kongress.

Budapest, 2. Juni.

Rußland spaziert zwar nicht, wie Frankreich, an der Spitze der Zivilisation, dafür an der Spitze der Humanität. Das ist kein Scherz, das ist buchstäbliche Wahrheit — allerdings auch nur buchstäbliche. In allen Kulturstaaten ist die Abschaffung der Todesstrafe noch ein Gegenstand der Diskussion in dickleibigen Büchern oder flüchtigen Zeitungsartikeln, höchstens bringt sie's einmal zu einem hoffnungslosen Antrage in einem Unterhause; in Rußland dagegen ist sie längst eine Thatsache. In dem unendlich weiten Reiche des Czaren wird nicht gehent, geköpft, gepöbelt, garottirt oder gerädert — wenigstens nicht auf Grund eines gerichtlichen Urtheils. Allerdings können die Verbrecher oder die zu Verbrechern gestempelten Politiker gepeitscht und geknüttet werden und es wird regelmäßig Sorge getragen, die Zahl der Tode so hoch zu bemessen, daß der Delinquent noch vor ihrer Ausheilung von allen irdischen Leiden erlöst ist. Aber an solchen unworhergesehenen Todesfällen ist doch die russische Humanität unschuldig, letztere zu leugnen, das ließe darauf hinaus, etwa dem General Suwaroff ein Verbrechen daraus zu machen, daß bei der Erstürmung Warschau's zwölftausend Weiber, Greise und Kinder niedergemetzelt wurden. Was kann der General dafür, daß Weiber und Kinder der Polen nicht in Innerafrika, sondern bei ihren Männern und Vätern wohnten und so den humanen russischen Soldaten in die Quere kamen?! Nein, das russische

Regiment ist das allerhumanste der Erde, ist geradezu kanibalisch human.

In Gemäßheit des ihr innewohnenden menschlichen Charakters, der zur Entsendung von engel milden Statthaltern vom Schlage Murawieffs führt, hat die Petersburger Regierung stets und soeben wieder die Initiative zur Berufung eines Humanitäts-Kongresses ergriffen. Was eigentlich auf dem, zum 15. Juli nach Brüssel geladenen Kongresse, zu welchem Gortschakoff soeben die Einladungen versendet hat, berathen werden soll, ist noch nicht zu ermitteln. Die telegraphische Meldung der Vorwoches sprach von Milderung des Loses der Kriegsgefangenen und Revision einzelner Bestimmungen des Kriegesrechtes. Das ist ein Feld, auf welchem die Humanität noch Unendliches zu vollbringen vermöchte, wenn nicht der Krieg ihr schroffster Gegensatz wäre. Die wirkliche und ehrliche Menschlichkeit würde nach Verhinderung oder auch Verringerung der Kriege streben; aber Fürst Gortschakoff will höchstens eine Regulirung — fast hätten wir gesagt: der Prostitution, denn der Krieg ist die ärgste Prostitution der Menschlichkeit. Solche Regulirung, ob sie von der städtischen oder europäischen Polizei vorgenommen werde, hat noch niemals ein praktisches Resultat erzielt; man hat neue Bestimmungen geschaffen und das alte Laster behalten. Es wird dem Brüsseler Kongresse nicht anders ergehen. Wir wenigstens glauben nicht, daß über die Errungenschaften der Genfer Konvention hinaus, der Kriegsführung noch mehr für die Humanität abzutragen wäre. Der verwundete Soldat ist kampfunfähig; er kann neutralisirt, also einer menschlichen Behandlung unterworfen werden. Aber der gesunde Kriegsgefangene kann wieder die Waffen ergreifen, und eine so ungeheure Zahl von Kriegsgefangenen, wie solche während des letzten Schlachtens in Deutschland beherbergt wurden, wäre zu gefährlichen Diversionen im Rücken der feindlichen Armee fähig. Da bleibt nur das Einsperren in den vom Kriegsschauplatz entfernten Festungen und die allerstrengste Bewachung übrig. Die Genfer „Internationale“ hat wohl den Boden praktischer Wirksamkeit verlassen, als sie den Plan

einer Neutralisirung der Kriegsgefangenen betrieb. Wer soll die neutralisirten Gefangenen bewachen und bis zu ihrer Heimkehr ernähren? Etwa ein neutraler Nachbarstaat? Das wäre eine schöne Bescherung gewesen, wenn Ungarn-Oesterreich anno 70 und 71 etliche hunderttausend Franzosen hätte befestigen und vom Wiedereintritt in die französische Armee abhalten müssen. Wenn Generale, wie der blödsinnige Reaktionär Ducrot ihr Ehrenwort brechen, wie soll man die zahlreichen Soldaten, darunter auch Turcos, oder etwa unsere Rothmäntler an ihrem Ehrenworte festhalten? Leichter ließe sich doch, um mit Jean Paul's Dorfischulzen zu reden, ein Jurist am Jus, oder ein Bewohner der Steinbrucher Stallungen am eingeseiften Schwanz festhalten.

Nein, der Brüsseler Kongress wird eitel Humbug treiben. Darüber täuscht sich Niemand. Die Frage ist nur: Was beabsichtigt Gortschakoff mit dem Unsinne? Abgesehen davon, daß er wieder einmal mit Humanität — zwar nicht in den sibirischen Bergwerken, auch nicht im Königreich Polen, sondern nur in der belgischen Hauptstadt prunkt, möchte er noch einen sehr ernsten, sehr bedenklichen Hintergedanken haben. Gegen das Ende der Sechziger Jahre berief er ja auch einen Humanitäts-Kongress. Er setzte damals die Abschaffung der Sprengkugeln im Gewichte von weniger als zwei Loth durch. Preußen benützte solche Kugeln nicht, aber von den französischen Mitrailleusen, deren Konstruktion damals noch Geheimniß war, wurde vermuthet, daß sie mit kleinen Sprengkugeln geladen und so eine entsetzliche Wirkung erzielen würden. Die Vermuthung war falsch; die Kugelspritzen haben sich, theilweise freilich wegen ihrer schlechten Bedienung, gar nicht so erschrecklich gezeigt, wie ihr Ruf. Ein preussischer Granatschuß wirkte, weil besser gezielt, verderblicher als eine Mitrailleusenladung. Aber die Absicht des russischen Kanzlers, die Franzosen einer Ueberlegenheit ihrer Waffe zu berauben, war doch klar und offenbar, und diese Absicht konnte doch nur aus der Ueberzeugung geboren sein, daß der Krieg zwischen Preußen und Frankreich unvermeidlich war. Wenn heute Gortschakoff

Straßenbahnen in Amerika.

Von Dr. Anton Janitsch.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal.“)

Die hohe Wichtigkeit, welche dem Wesen der Straßen-Eisenbahnen innewohnt, scheint den europäischen Städten, in welchen dieses Verkehrsmittel eingeführt ist, nur zum geringeren Theile klar geworden zu sein, und von der Einrichtung und der Art und Weise, wie die Straßen-Eisenbahnen in Amerika ihre Aufgabe erfüllen, Kenntniß zu erlangen mag daher für den Europäer in mehr als einer Beziehung interessant und nützlich sein.

Nach meiner Rückkehr aus Amerika begegnete ich den Straßenbahnen zuerst in Paris, wo ich dieselben aber in der innern Stadt vermied, dann in Berlin, wo dieselben auch nur außerhalb der Stadthore anzutreffen sind und keinen andern Zweck zu haben scheinen, als einigen Vergnügungszüglern die Tour durch eine endlose Sandwüste zu erleichtern, dann in Wien und zuletzt in Budapest. Ich muß gestehen, daß ich in den beiden letztgenannten Städten das mehrerwähnte Verkehrsmittel noch verhältnißmäßig am Besten verwerthet gefunden habe, insofern, als hier genau so wie in Amerika die Schienenwege durch die belebtesten Hauptverkehrsstraßen geführt sind.

Dagegen findet man — sofern man einmal das amerikanische Straßenbahnwesen kennen gelernt hat — auch hier Mannigfaches auszustellen, und zwar zunächst gegen die unpraktische Einrichtung der Waggonen, dann gegen die Schwerfälligkeit des Dienstes, hauptsächlich aber gegen die unvernünftige hohen Fahrpreise. Auch die Zahl

der Tracen, sowie die der Waggonen, ist hier noch eine unzulängliche — diese Uebelstände dürften indeß wohl über kurz oder lang behoben werden; doch auch dazu ist es nothwendig, daß man die Aufgabe, welche man in Amerika dem Straßenbahnwesen gestellt, ein wenig studire.

In Amerika hat man nämlich die Straßenbahnen nicht vornehmlich zu dem Zwecke eingeführt, um Vergnügungszüglern oder solche Personen zu befördern, welche Equipagen ersparen wollen, sondern man ist von der sehr praktischen Ansicht ausgegangen, daß die Wohlthaten dieses Beförderungsmittels vor Allem der arbeitenden und der geschäftstreibenden Klasse zugute kommen müssen, welche auf billigere, daher entfernter liegende Wohnungen angewiesen sind, oder deren Berufsgeschäfte, wenn sie schon mitten in der Stadt wohnen, sie doch mit den außerhalb der Stadt liegenden Fabriken häufiger in Verbindung bringen. Außerhalb der Stadt, wo die Grundstücke ungleich billiger sind als im Innern der Großstädte, findet der Arbeiter naturgemäß auch billigere Wohnungen, und in dieser Beziehung kommt ihm die Straßenbahn trefflich zu Statzen. Was kümmert sich z. B. ein Arbeiter, der in Newyork zu thun hat, darum, wenn er täglich zweimal die acht englische Meilen weite Strecke von Harlem oder Morrisina mit der Straßenbahn zurücklegen hat? Er steht Morgens 5 Uhr auf, nimmt sein Frühstück, legt sich in seine Blechbüchse — diese fehlt in Amerika bei keinem Arbeiter — seinen „Cunck“, bestehend aus einigen Butterbroten, die zwischen 12 und 1 Uhr Mittags verzehrt werden, besteigt um 6 Uhr die Straßen-„Caar“, und fährt nach der Stadt in sein Geschäft, wo er präzis 7 Uhr eintrifft. Da nun in Amerika

der Arbeiter nur acht Stunden arbeitet, so tritt er um 5 Uhr wieder aus dem Etablissement, wo er bedientet ist, besteigt wieder die Straßen-„Caar“, und ist um 6 Uhr Abends wieder zu Hause, wo er im Kreise seiner Familie ein ausgiebiges Mahl einnimmt, welches zugleich Diner und Souper bildet, und welchem die Stunden der Ruhe und Erholung folgen.

Man wird mir nun die Frage entgegenhalten: „Wie kann ein Arbeiter für zwei Fahrten alltäglich 20 fr. oder gar noch mehr bezahlen?“ Auch die amerikanischen Gemeindevewaltungen haben diese Frage rechtzeitig in Erwägung gezogen und in Folge dessen den Verhältnissen des Arbeiterstandes vollständig entsprechende Verfügungen getroffen. Zunächst ist der Fahrpreis für die einzelne Strecke, sei diese wie lange immer auf beiläufig fünf Kreuzer nach unserem Gelde festgestellt. Für diesen Preis kann man unter Anderem auch die längste Pferdebusstrecke der Welt von der „Batterie“ in Newyork über Harlem nach Morrisina (neun englische Meilen) vom Anfang bis zum Ende befahren. Da aber auch fünf Kreuzer für die einzelne Fahrt also zehn Kreuzer per Tag eine zu empfindliche Rubrik in den täglichen Ausgaben des Arbeiters bilden würde, so verleihen die einzelnen Staaten und Kommunen in Amerika Konzessionen zur Errichtung von Lokal- und Straßenbahnen sowohl wie auch zur Errichtung von Lokal-Dampfboten nur unter der Bedingung, daß die Konzessionäre sich auch zur Einhaltung folgender Preise verpflichten: Jede Fahrt, gleichviel für welche Streckenlänge und nach welcher Richtung kostet an Wochen- und Sonntagen fünf Kreuzer. In den Stunden von 4 bis 7

Hierzu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilletton-Zeitung.“

einen abermaligen Humanitätsschwindel treibt, so kann er nur zu leicht geleitet werden von der abermaligen Ueberzeugung eines nahenden Krieges.

Wir haben den Frieden, aber der liebliche Knabe, so da gelagert liegt am murrenden Bache, trägt Revolver im Gürtel, und die Döfeln, welche friedlich am Pfluge ziehen, haben die Hörner mit Pulver geladen.

Budapest, 3. Juni.

Der Minister des Innern Graf Szapary hat, wie „Középárt“ vernimmt, an sämtliche Ministerien und Behörden die Aufforderung gerichtet, daß die in denselben befindlichen Staatsbeamten an der Frohnleichnamprozession theilnehmen sollen.

Ueber die Wahlgesetznovelle konferirten heute sämtliche Parteien. In den verschiedenen Klubs wurden derart divergirende Ansichten laut, daß — obwohl die Deakpartei, die Mittelpartei und die Linke — die Novelle als Grundlage der allgemeinen Debatte angenommen haben.

Uhr Morgens, von 12 bis 2 Uhr Mittags und von 5 bis 7 Uhr Abends kostet jedoch die Fahrt nur drei Kreuzer.

Wohnt nun ein Arbeiter 15 bis 20 Meilen von einer großen Stadt entfernt, so müssen in den vorhin bezeichneten Stunden die entsprechenden Arbeiterzüge bereit stehen, um den Arbeiter zur festgesetzten Stunde und zum festgesetzten Preis nach der Stadt zu bringen.

In Europa fahren die Straßenbahnwaggons höchstens bis 12 Uhr Nachts. In Amerika müssen — namentlich in den größeren Städten — die Waggons die ganze Nacht hindurch verkehren.

Die Straßenbahn-Unternehmungen sind verpflichtet,

Im Klub der Deakpartei.

Budapest, 3. Juni.

In der heute Vormittags stattgefundenen Konferenz des Deakklubs wurde zuvörderst über die Mittelschulvorlage verhandelt. Nach längerer Debatte und nachdem zur Berichtigung des Finanzministers in Betreff des Kostenpunktes dargelegt wurde, daß die Durchführung der Vorlage nur einen sofortigen Mehraufwand von zwanzig bis fünfzigtausend Gulden involvire, wurde beschlossen, die Vorlage solle sofort, wenn die Sektion mit der Wahlnovelle fertig geworden, auf die Tagesordnung des Hauses gelangen.

Finanzminister G h y c z y brachte dann den Widrigkeitsantrag, betreffend die Tilgung der 153-Millionen-Anleihe zur Sprache und erklärte, für die Herbstsession die Unterbreitung der verlangten Vorlage nicht zulagen zu können, da die Hälfte der Anleihe noch gar nicht realisiert sei, und die Tilgung derselben mit der Veräußerung der Domänen und anderen komplizierten Operationen verbunden sei, die ein längeres Studium erfordern.

Nun erst gelangte der eigentliche Gegenstand der Tagesordnung, die Wahlnovelle, zur Verhandlung. Ludwig S o r v á t h unterzieht die Vorlage einer eingehenden und abfälligen Kritik: dieselbe verschlechtere nur noch das an sich schon mangelhafte 1848er Gesetz.

„Leider emanzipirt.“

Budapest, 3. Juni.

Als den Hauptfehler des bestehenden Wahlgesetzes, wie auch der Wahlnovelle der Regierung, bezeichnet „Magyar Politika“ heute den Umstand, daß das Wahlrecht nicht vom Staatsbürgerthum abhängig gemacht wird.

Auf welche Thatfachen, auf welche Daten stützt sich das konservativ-kerikale Organ, um gegenüber der ungarischen Judenthatsache einen so gehässigen Ton anschlagen zu dürfen? Inwiefern und wodurch hat die Emanzipation der Juden, mit welcher die Nation nur eine längst schon fällige gemeine Ehrenschuld tilgte, einen schädlichen Einfluß geübt?

Briefträger, Polizeileute und Zeitungsaussträger, wenn der Dienst derselben es erfordert, unentgeltlich zu befördern, und auch die „Zeitungsjungen“ sind berechtigt, unentgeltlich im Waggon ihre Journale feilzubieten, nur müssen sie den Waggon, nachdem sie ihn einmal durchlaufen, auch sofort wieder verlassen.

Haltestellen, welche das Fahren auf europäischen Straßenbahnen so unendlich langweilig und schwerfällig machen, gibt es auf den amerikanischen Straßenbahnen nirgends. Jedermann hat sich in der Kunst eingeübt, in einen Waggon ein- oder aus demselben auszustiegen, auch wenn dieser mit vollster Schnelligkeit dahinführe.

Jeder Waggon hat während der Nacht so erleuchtet zu sein, daß der Fahrgast, er mag sitzen wo er wolle, ohne Anstrengung seine Zeitung lesen kann.

In welcher ausgebreiteter Weise der für das Reklamewesen sehr eingenommene Amerikaner die Gelegenheit benützt, in den Straßenbahnwaggons Inserate anzubringen, davon kann sich der Leser wohl auch ohne daß ich mich hierüber des Weiteren ergehe, einen Begriff machen.

Die Einrichtung der Waggons unterscheidet sich in

bige Assimilierung mit dem magyarischen Wesen bekundet und wo sie ihr Wahlrecht ausübten, dort geschah es nahezu ausnahmslos unter Anschluß an eine der staatserkhaltenden Parteien.

Darum meinen wir, das konservative Organ würde besser und taktvoller gehandelt haben, wenn es anstatt gegen die Emanzipation der Juden zu wettern, lieber sich selbst von mittelalterlichen Voreingenommenheiten und unchristlicher Unduldsamkeit emanzipirt hätte.

Bur Tagesgeschichte.

Das Ministerium S t e y e r ist kaum mühsam gebildet worden, so scheinen demselben bereits Veränderungen bevorzustehen. Die strengen Maßregeln, welche gegen die Bonapartisten beschlossen wurden, sollen Magne, dem einstigen Finanzminister Napoleon III., Veranlassung gegeben haben, seine Demission einzureichen.

Die Nationalversammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung in die zweite Lesung des Municipalgesetzes und des Gesetzes über die Organisation der Municipalbehörden einzugehen.

Der Papst ist, wie aus Rom gemeldet wird, neuerlich von einem Fieberanfall heimgesucht worden; die Ärzte haben eine Luftveränderung als für die Herstellung seiner Gesundheit unumgänglich nothwendig erklärt.

Ueber den Brüsseler Kongreß wird aus Petersburg eine offiziöse Beruhigungsdepesche verfaßt. Derselbe soll lediglich die Förderung humanitärer Bestrebungen im Kriegsfalle zum Zwecke und keinen politischen Hintergrund haben.

Henri Rochefort veröffentlicht in Newyorker Blättern ein Schreiben, in welchem er die Pariser Kommune zu rechtfertigen sucht und die Brandstiftungen und Hinrichtungen, in denen er nur Repressalien gegen die Regierungstruppen erblickt, billigt.

Lokal-Anzeiger.

Aus der hauptstädtischen Repräsentanz.

Budapest, 3. Juni.

Der Oberbürgermeister theilt eine Einladung des Ministers des Innern zur morgigen Frohnleichnamprozession mit. Die Repräsentanten, welche sich an der Feierlichkeit betheiligen wollen, werden sich morgen um halb 7 Uhr Früh auf dem Rathhause einfinden.

Amerika sehr vortheilhaft von der in Europa üblichen. In Amerika gibt es dreierlei Waggons. Im Sommer verkehren elegante offene Sommerwägen, deren jeder 150 Personen faßt.

Eine zweite Gattung der amerikanischen Straßenbahnwaggons ist ganz nach dem Muster der Dampf-Eisenbahnwaggons gebaut, sehr hoch und luftig, an den Wänden mit den prachtvollsten Malereien ausgeschmückt und enthält für vierzig Personen Sitzplätze, welche der Länge nach sich an beiden Seiten hinziehen.

Interpellationen.

Der Chef der Rechtssektion, Magistratsrath R u p p, erwidert eine jüngst eingebrachte Interpellation A l d a f s y's dahin, daß die Ansprüche der Kommune der hauptstädtlichen Ziegelfabriks-Aktiengesellschaft gegenüber wegen Okkupation eines Weges durch die genannte Gesellschaft bereits auf dem Prozeßwege geltend gemacht werden.

Eine Interpellation B e t s e y's über die A b s p e r r u n g eines F u ß w e g e s von der Generalwiese n a c h d e m A u w i n k e l durch die am 8. Juni zu eröffnende Schwabenberger Zahnradbahn wird vom Bürgermeister K a m m e r m a y e r dahin beantwortet, daß der Magistrat bereits die nötigen Schritte veranlaßt hat, um die Wiedereröffnung des Fußweges zu ermöglichen.

Repräsentant M á r k u s bringt einen U e b e r g r i f f d e r h a u p t s t ä d t l i c h e n P o l i z e i zur Kenntniß. Durch die Bezirksstadthauptmannschaften seien nämlich alle Kaufleute vorgeladen worden, um bei sonstiger Geldstrafe ermahnt zu werden, weder Kleidungsstücke noch andere Waaren vor ihre Läden zu hängen. M á r k u s ist sehr verwundert, daß die hauptstädtliche Polizei, von der wir bisher nichts haben, als daß wir sie bezahlen, zu solchen Uebergriffen Zeit finde, obschon sie sonst selbst die Verordnungen des Magistrates nicht auszuführen pflege.

Bürgermeister K a m m e r m a y e r erklärt, der vormalig bestandene Magistrat habe bloß eine Verordnung zur Entfernung der die Kommunikation behindernden Objekte erlassen. Die Kaufleute mögen sich übrigens mit ihrer Beschwerde direkt an den Magistrat wenden. Die Antwort wird zur Kenntniß genommen.

Steuerfreiheit der Neubauten.

Der Paul Mandl'sche Antrag über die zwanzig-, beziehungsweise fünfundschwanzigjährige Steuerfreiheit, welche beim Ministerium des Innern für die im Laufe der Jahre 1874 und 1875 begonnenen und bis Ende 1876 beendeten Neubauten auszuwirken wäre, gelangte heute zur meritorischen Verhandlung. Die Baukommission acceptirte den Antrag, jedoch mit dem Hinzufügen, daß diese Neubauten innerhalb der Ringstraße wenigstens zwei, jene außerhalb der Ringstraße wenigstens ein Stock hoch seien. Um namentlich für die Arbeiterklasse gesündere Wohnungen zu erzielen, schlägt die Baukommission zugleich vor, daß Häuser mit kleineren Wohnungen zehn Jahre hindurch auch von d e r H ä l f t e d e r K o m m u n a l s t e u e r zu befreien seien. Die Wirtschaftskommission, welche den Antrag im Uebrigen billigt, erklärt sich bloß gegen die Befreiung von der Kommunalsteuer. Der Magistrat hat sich jedoch der Meinung der Baukommission angeschlossen.

Im Laufe der Debatte sprach nach dem Antragsteller Karl K á t h, welcher die außerordentlich gekünstelte Vaulust durch entsprechende außerordentliche Mittel zu beleben wünscht. B e t s e y ist gegen den Antrag, da es seiner Ansicht nach unpassend wäre, wenn die Hauptstadt, ohne selbst etwas zu opfern, in so schweren Zeiten dem Staat schwer zu entbehrende Steuerummen entziehen wollte. Uebrigens glaubt Redner auch nicht, daß man die Vaulust durch die beachtlichsten Steuernachlässe heben könnte.

Edouard H o r n schickt voraus, daß wegen des schleppenden Verhandlungsganges der Hauptzweck des M a n d l'schen Antrages, nämlich die Bauthätigkeit schon im Frühling d. J. zu beleben, nicht mehr erreicht werden könne. Er fordert daher den Oberbürgermeister zugleich auf, die versprochene Reform der Verordnungsordnung bald in Angriff zu nehmen. Zum Meritum übergehend, bemerkt Redner, daß Nothstandsbauten gegenwärtig um so eher zu befördern seien, als von vielen Tausenden brodlosen Arbeitern gesprochen wird. Die Steuerbefreiung sei ein großer Sporn der Bauthätigkeit, da der Bauunternehmer die Rückzahlung der zum Bau aufgenommenen Kapitalien dann um so leichter bewerkstelligen könne. T a v a s i ist gegen den Antrag, da er glaubt, daß die gegenwärtige Wohlfeilheit des Baumaterials ein genügender Antrieb zum Bau sei. Nachdem noch C s i l l a g für, und Z m e s k á l gegen den Antrag gesprochen hatten, wird derselbe mit den Modifikationen der Baukommission angenommen.

Diverses.

In den Baurath sind B r e i f l e r und P b l, in den Schulrath J. F r e i gewählt worden. Anstatt des zu-

auch den Rutscher, wenn dieser eine „Inforektheit“ begehen wollte, unwiderlegbar verrathen würde.

Eine ganz neue Gattung von Straßenbahnwaggonen verkehrt unter dem Namen „Salonwaggonen“ erst seit kaum zwei Jahren in Newyork. In diesen Waggonen, welche zu meist von eleganten Damen benützt werden, beträgt die Fahrtaxe — ich nenne diese zum leichteren Verständniß in dem hierzulande üblichen Gelde — zehn Kreuzer, also noch einmal so viel wie in anderen Waggonen. Dafür ist aber auch die Einrichtung und der Komfort in den Salonwagen so prachtvoll und musterhaft, daß dieselben in dieser Hinsicht kaum noch überboten werden könnten.

Die auf den amerikanischen Straßenbahnen übliche Fahrgeschwindigkeit beträgt gemeinlich acht englische Meilen per Stunde. Im Winter nach einem Schneefall werden die Schienen mit Steinsalz bestreut, bei anhaltendem Schneefall läuft jede halbe Stunde ein mit 8—10 Pferden bespannter Schneepflug über die Bahn, damit ja nur jedem Aufenthalt nach Möglichkeit vorgebeugt werde. Dieser Eifer der Bahngesellschaften erklärt sich aus dem einfachen Umstande, daß die Letzteren in Betreff der Einhaltung der vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit seitens der Behörden unachlässig kontrollirt werden.

In welcher großartiger Weise die Straßenbahnen in Amerika dem Zeitungslesen daselbst dienlich gemacht werden, wie die Straßenbahnen es vermitteln, daß im entferntesten Winkel des großen, weitausgedehnten, riesigen Newyork spätestens um 5 Uhr Morgens jeder Abonnent seine Zeitung zugestellt erhält, davon will ich bei nächster Gelegenheit wohl noch erzählen, wenn ich einmal auf das Zeitungslesen in Amerika überhaupt zu sprechen komme.

rückgetretenen Repräsentanten G e c s y rückt Ersahmann Z o p f a l ein. Die A d a p t i r u n g des gewesenen Ofner Rathhauses für eine M ä d c h e n s c h u l e wird bewilligt.

Nach Erledigung mehrerer Personal- und Pensionsgesuche wird zur Expropriation der Häuser unterhalb des Burggartens Magistratsrath B e k e y, Franz M a n d l und Franz W e n i g e r entsendet. — Der Finanzminister hat die Wahl des Repräsentanten Z m e s k á l zum Präses der Reklamations-Kommission für die Hauszins-Einkommensteuer nicht bestätigt, weil derselbe den Anforderungen des Gesetzes entgegen eine eigene Steuerangelegenheit beim Finanzministerium anhängig gemacht hat. Z m e s k á l hat hierauf selbst resignirt, und wird Michael P o l g á r an seine Stelle gewählt. Das Verbot der Trottoir-Okkupation vor dem Kettenbrückenbierhause bleibt trotz der Beschwörung durch den Baurath und Finanzministerium aufrecht erhalten. Dem Ofner wohlthätigen Frauenverein werden aus dem Fond für außerordentliche Ausgaben 300 fl. angewiesen.

Nach Erledigung sämtlicher Gegenstände der Tagesordnung schloß die Sitzung um 7¼ Uhr Abends.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 2. Juni. Die gestrige außerordentliche Sitzung, welche wegen der endgiltigen Feststellung der Regulirung des Ofner Gebietes einberufen wurde, wird durch den Vizepräsidenten Baron Friedrich Rodmaniczky mit dem Uebereinstimmen, vor Uebergang zur Tagesordnung einige mittlerweile eingelangte Gegenstände in Verhandlung zu nehmen.

Der zwischen der Stadtbehörde und dem Ministerium abgeschlossene Vertrag bezüglich Ueberlassung der Gründe an der unteren Donau an das Avar zum Bau des Zollhauses und andererseits bezüglich Ueberlassung der Salzamtsgründe an die Stadtgemeinde, wurde geprüft und ohne Bemerkungen genehmigt.

Die Regulirungs-, respektive Parzellirungs-Gesuche der Pester Baugesellschaft bezüglich ihrer Gründe oberhalb der Margaretheninselbrücke und in der Zweihausengasse wurden geprüft und einstimmig angenommen. Für den Aufbau eines B a z a r s auf dem ehemals Schneider'schen Grunde, Ecke des Franziskanerplatzes, ist bis heute, als dem Schlusstermin, nur e i n O f f e r, das des Herrn Adolph Festy, eingelangt. Derselbe ist bereit, auf der durch den Baurath bestimmten Linie bis 1. November l. J. auf eigene Kosten einen Bazar auszuführen und denselben allsogleich in das Eigenthum des Baurathes zu übergeben. Er wünscht jedoch eine Zusicherung der Nutznießung auf vier Jahre, vom 1. Mai 1875 an gerechnet, und die Bestimmung, daß er denselben auch späterhin benützen könne, insofern, bis derselbe aus Regulirungsgründen demolirt würde. Für die ersten vier Jahre bietet derselbe einen Pachtbetrag von 400 fl., für die späteren Jahre 2000 fl.; ferner wird derselbe das Gebäude immer in gutem Zustande erhalten, gegen Feuerschäden versichern und alle Lasten und Abgaben tragen.

Nachdem zwischen den Bestimmungen der Offertauschreibung und dem eingelangten Offerte einige Differenzen bestehen, wurde die Angelegenheit zur weiteren Verhandlung mit dem Offerten an das Präsidium gewiesen.

Von Seite der A d i a l t r a f e n - B a u u n t e r n e h m u n g wurde die Anzeige erlassen, daß die Randsteine von Stadtwaldchen einwärts in einer Länge von 200 Klaftern gelegt und in derselben Länge die ganze Fahrbahn derartig hergestellt wurde, um die Pflasterung vornehmen zu können. Mit der Ueberprüfung und Uebernahme dieser Arbeiten wird die technische Abtheilung betraut, und hat dieselbe Sorge zu tragen, daß mit der Legung der Holzpflasterung allsogleich begonnen werde.

Sodann wurde die R e g u l i r u n g des O f n e r G e b i e t e s in Verhandlung gezogen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Juni.

Verbot des Aushängens von Waaren.

Der frühere Pester Magistrat hat das Aushängen von Waaren bei den Verkaufsläden verboten und die Stadthauptmannschaft zur Ueberwachung dieses Verbotes und Bestrafung der Dawiderhandelnden angewiesen. Heute hat sich unter Führung des hauptstädtlichen Ausschuffmeister Ignaz M a r k u s eine Deputation der durch dieses Verbot betroffenen Handelsleute im Stadthause eingefunden, um bei Bürgermeister Karl K a m m e r m a y e r anzufragen, mit welchem Rechte den Handelsleuten das Aushängen ihrer Waaren durch die Stadthauptmannschaft verboten wird und diese Geschäftsleute, so sie das Verbot nicht respektiren, bestraft werden. Der Bürgermeister, welcher gerade der Sitzung der Experten-Bernehmung im Interesse des Handels präsidirte, konnte aus diesem Grunde die Deputation nicht empfangen, welche an den Vizebürgermeister K a d a gewiesen wurde, der aber zum Leidwesen der Deputation gerade in einer Waisenangelegenheits-Sitzung den Vorsitz führte. Diese Affaire dürfte nächstens den Gegenstand einer Interpellation in der Generalversammlung des Munizipalausschusses bilden.

Die Ziehung der Ofner städt. Lose wird nicht, wie in mehreren Blättern berichtet wurde, im Pester, sondern wie immer, am 1. d. Nachmittags 4 Uhr im Ofner Stadthaus (Festung) stattfinden, was auch in dem diesbezüglichen Anlehnungsvertrag klar und deutlich bestimmt ist.

Neue Thurmuhr. Der Magistrat hat genehmigt, daß auch der vierte Thurm der Leopoldstädter Kirche mit einer Uhr versehen werde. Vorläufig werden freilich nur das Zifferblatt und die Zeiger angebracht, wofür 575 fl. votirt worden sind.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. Juni.

\* Franz Deak begibt sich heute, wie der „P. U.“ meldet, zu seinen Verwandten nach deren Villa im Stadtwaldchen und verbleibt dort bis zum Schlusse des Reichstages, um dann, wie alljährlich, mit dem Szál'schen Ehepaare nach dessen Besizung Kistó zu reisen und daselbst den Sommer zuzubringen.

\* Die ungarische Akademie hat unter den um den Graf Sönyay-Preis konkurrirenden Arbeiten folgende, und zwar: Nr. 2 mit der Devise: „Experientia“ u. s. m.; Nr. 4 mit der Devise: „Olga“, und Nr. 5, mit der Devise: „Excusez du peu“ mit Lob ausgezeichnet und dieselben als der Herausgabe (durch die Verfasser) würdig befunden. Die betreffenden Autoren werden demnach durch den Generalsekretär der Akademie aufgefordert, sich bis Ende des laufenden Monats zu äußern, ob sie wünschen, daß ihre Namen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Wenn ja, so werden ihre Devisenbriefe in der am 1. Juli abzuhaltenden Gesamtsitzung geöffnet werden.

\* Die Stelle des Festungs- und Platz-Kommandanten, welche durch das Ableben des Generals A n z e n b e r g e r erledigt wurde, wird demnach wieder besetzt werden. Bis dahin leitet Platzoberst K a r l die Agernden des Kommandos.

\* Herr Ignaz Barnab, Sekretär der israelitischen Kultusgemeinde, hat das von weil. Herrn Anton F o d s ihm vermachte Legat von 200 fl. den Herren Kuratoren zur anderweitigen Verfügung überlassen.

\* Zum Neupfester Krawall. Der Prozeß gegen die Theilnehmer am Neupfester Krawall wird am 22. d. M. verhandelt werden. Von den 85 Angeklagten befinden sich 40 in Haft, die übrigen wurden auf freien Fuß gestellt. Als Zeugen sind 96 Personen vorgeladen.

\* Mordattentat. Die beiden Seifenfiedergesellen Ludwig R o y c z i und Joseph H a l g u d a, unterhielten sich Sonntag Nachts zwischen 9 und 10 Uhr, im Stadtwaldchen im Gasthause zum „grünen Jäger“, wo auch drei Tagelöhner, welche bei den „Küngelspielen“ im Stadtwaldchen als „bewegende Kräfte“ angestellt sind, von des Tages Mühen dem Radtreiben und Drehorgelspielen sich erholen wollten. Das Sonntagsgeschäft mag dieses Mal sehr günstig gewesen sein, demzufolge diese drei Burschen immer übermüthiger wurden, so daß bald ein heftiger Wortwechsel zwischen ihnen und den oben Genannten ausbrach. Um dem Streit ein Ende zu machen, zahlten die Seifenfieder ihre Beche und wollten sich aus dem Lokal entfernen. Die Tagelöhner hatten aber das Gasthaus etwas früher verlassen und stießen beim Fortgehen so schwere Drohungen aus, daß der Wirth die Seifenfiedergesellen ermahnte, auf dem Heimwege auf ihrer Hut zu sein. R. und S. waren von dem Gasthause bereits mehrere hundert Schritte entfernt, da gewahrten sie, hinter Bäumen versteckt, die erwähnten drei Tagelöhner, welche ihre Köde ausgezogen hatten und auf der Lauer lagen. Trotdem setzten die Seifenfieder unbekümmert ihren Weg fort, als sie aber die verdächtigen Bäume passirten, wurden sie von den mit Messern bewaffneten Tagelöhnern überfallen. Royczy erhielt drei lebensgefährliche Messerstiche in den Rücken und H a l g u d a wurde durch mehrere Messerstiche leicht verwundet. In Folge des entstandenen Lärmens eilten Leute herbei, welchen es auch gelang, zwei der Thäter Namens Michael B e n k o v i t s und Anton H o l z m a n n festzunehmen. Der dritte der Attentäter entkam und konnte bisher nicht eruiert werden.

\* Ein betrogener Dieb. Vorgestern Früh schlief sich ein Dieb in das Schlafgemach des in der Schönergasse Nr. 3 wohnhaften Grafen Ernst B i s s i n g e n, welcher noch schlafend im Bette lag und schlief dessen goldene Remontoiruhr sammt Kette, welche letztere jedoch dem Diebe eine unangenehme Enttäuschung bereiten dürfte, da selbe aus Talmigold war, was Freund Vanginger Angesichts des gräßlichen Wappens allerdings nicht vermuthen konnte.

\* Erzeß. Am 2. d. M., Morgens halb 3 Uhr, geriethen in dem Reichenberger'schen Gasthause, Johannesgasse Nr. 7, der Tagelöhner Paul A n d r e a s und der Gärtnerbursche R. G á b o r miteinander in Streit, der erst ein Ende fand, als Gábor dem Tagelöhner mittelst eines Prügelns den Kopf zerschmetterte hatte. Der Verwundete wurde noch lebend in das Spital gebracht. Der Thäter ergriff die Flucht und konnte bis jetzt nicht zu Stande gebracht werden.

\* Gestohlenes Gagebogen. Ein Diurnist im Handelsministerium hat den Gagebogen eines dortigen Beamten gestohlen und hierauf bei der Zentralkassa 40 fl. gehoben, worüber er eine falsche Quittung auf den Namen des wirklichen Gagebogenbesizers ausstellte. Vorgestern wurde der junge Herr eruiert und verhaftet.

\* Ein großer Diebstahl. In der Nacht vom 1. auf den 2. Juni wurde von den die Gehalte der Beamten, sowie die Löhne der Diener und Arbeiter enthaltenden Geldpaketen, welche seitens der Direktion der ungarischen Staatsbahnen für die südlischen Linien an die Betriebsleitung Agram gefendet worden waren, aus den Amtskassalokalen derselben fünf Pakete mit einem Gesamtinhalte von 17,020 fl. entwendet. Dieser That dringend verdächtig erscheint der dortige Diurnist Alexander S t r e i t f e l d, gewesener Militär, gebürtig aus Dedenburg, 36 Jahre alt, kleiner Statur, blond, spricht deutsch, ungarisch und italienisch, welcher am 2. Juni Früh im Bureau nicht erschien und Agram per Fiacer verlassen haben soll. Die Agramer, sowie die hiesige Stadthauptmannschaft wurde von dem Vorfalle sofort verständigt und haben die nötigen Nachforschungen bereits eingeleitet.

\* Bauernfänger. Zu einem am obern Donauufer stehenden, höchst elegant gekleideten Herrn trat gestern Morgens ein Bäuerlein und erkundigte sich nach dem Eigenthümer der auf dem Wasser schwimmenden Fische, da er einiges Bauholz kaufen möchte. Der fremde Herr erklärte hierauf, der Eigenthümer des Holzes zu sein und da er für dasselbe keine besonders hohen Preise verlangte, wurde das gute Bäuerlein mit ihm bald handeleins. Der erfahrene Landmann zahlte eine Angabe von 10 fl. und verabredete mit dem Herrn, am nächsten Morgen gegen

Erlag des entsprechenden Betrages das gekaufte Holz von ihm übernehmen zu wollen. Vergebens wartete er aber am andern Tage auf den eleganten Herrn, vergebens reklamirte er bei dem wahren Eigenthümer des Holzes, mit dem er sodann zusammenkam, seine 10 fl., sie waren und blieben verschunden mit dem, der sie ihm abgenommen.

\* **Gefundenes Kind.** Gestern Nachts wurde vor dem Hause Nr. 562 in der Wienerthorgasse in Ofen ein ungefähr zwei Monate altes Kind (Mädchen) gefunden. Der Findling wurde zur Pflege dem dortigen Spital übergeben. Zur Ernährung der Mutter des Kindes sind bereits umfassende Recherchen eingeleitet worden.

\* **Die Lebens- und Renten-Versicherungsbank „Minerva“**, welche bekanntlich auch die Geschäfte der Versicherungsgesellschaft „Kronos“ übernahm, hat, wie wir hören, Herrn A. Rosenthal zum Vorstand ihrer Generalrepräsentanz für Ungarn und die Länder der ungarischen Krone ernannt. Die hiesigen Bureau der „Minerva“ sind bereits eröffnet.

\* **Bergheer's „Schwimmendes Theater“** am Treppenuai nächst der Stadtpfarrkirche wird Freitag, den 5. d. M., Abends halb 8 Uhr eröffnet. Das Theater präsentirt sich ebenso originell durch seine äußere Form wie elegant durch seine innere Ausstattung. Das Programm der Bergheer'schen Vorstellungen im Allgemeinen ist bekannt, und wenn wir speziell den Besuch der ersten beiden Vorstellungen (am Freitag und Samstag) je zahlreicherer Theilnahme empfehlen, so geschieht dies aus dem Grunde, weil der Unternehmer das gesammte Reinerträgniß dieser Vorstellungen der Stadtbehörde zu wohlthätigen Zwecken zugesichert hat.

\* **50,000 Francs gestohlen.** Jon Jonescu aus Porcjesd hatte in Crajova einem Herrn 50,000 Francs in Gold gestohlen und die Flucht ergriffen. Den von der Gendarmerie gepflogenen Erkundigungen zufolge besuchte er in letzter Zeit wiederholt seinen vorbenannten Geburtsort. Während einer am 25. v. M. vorgenommenen Streifung brachte der Postenführer Ruff in Erfahrung, daß Jonescu in Porcjesd sei und sich wahrscheinlich in dem Hause des Inassens Mikulav Gavrilie aufhalten dürfte. Ohne jeden Verzug eilte der genannte Unteroffizier mit dem Refrutar Scherer während eines heftigen Regens dahin. Jonescu, welcher sich in einer neben dem Hause befindlichen Scheune unter dem Dachboden befand und die Patrouille bemerkt haben dürfte, sprang ohne Kopfbedeckung und barfuß, alle seine Habseligkeiten im Stiche lassend, in's Freie. Der Refrutar setzte dem Flüchtigen durch mehrere Gärten nach und verhaftete ihn vereint mit dem mittlerweile herbeieilenden Postenführer. Bei sogleich vorgenommener Visitation wurden im Ganzen — 60 fl. 30 kr. vorgefunden, welchen Betrag der Gefangene der Patrouille anbot, damit sie ihn freilasse.

\* **Reicher Segen.** Aus Eßeg wird der „Agrarier Ztg.“ geschrieben. In der Unterstadt hat eine Frau, dem wohlhabenden Stande angehörig, vor einigen Tagen das 22. Kind geboren. Die Mutter ist noch wohlhalten und rüstig. Doch sind von den 22 nur 11 Kinder am Leben.

\* **Ein Attentat auf den Prinzen Eduard von Weimar** wurde in London, wie von dort unterm 2. Juni telegraphirt wird, verübt. Als er seine Wohnung verließ, wurde auf ihn ein Pistolenschuß von einem unbekanntem Individuum abgefeuert. Nähere Mittheilungen fehlen.

\* **Udele Spilhaber.** Die im Bezirksgerichts-Gefängniß an der Badstraße zu München inhaftirte Udele Spilhaber befindet sich zur Zeit in einem sehr leidenden Zustande. Derselbe ist stets bettlägerig, weshalb von einer Ablieferung an einen andern Strafort noch keine Rede sein kann.

**Der Weg zum Paradiese.**

Gehrter Herr Redakteur!

Die Margaretheninsel wird vom Volksmunde das Paradies von Budapest genannt. Und zwar mit Recht. Nun glauben Sie wohl, Herr Redakteur, daß ich bekannte Dinge über die Schönheiten der Insel schreiben würde. Ach nein! Erlauben Sie mir nur, daß ich als Einleitung zu dem folgenden jene „geistvolle“ und ganz neue „Bemerkung“ mache, daß die Insel, wenn auch aus keinem andern Grunde, so doch schon darum verdient ein „Paradies“ genannt zu werden, weil es dem Sterblichen sehr schwer wird, auf dieselbe zu gelangen.

Aber während in das wirkliche, im Buch der Bücher ausführlich beschriebene Paradies der Sterbliche nur seiner eigenen Sünden wegen (oder nach der geistreichen und galanten Definition der Franzosen; der eigenen Fehler wegen) nicht gelangen kann, so können wir in unser Paradies in Folge der Sünden und Fehler des Pester Inspektors der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nicht gelangen.

Auch das war überflüssig, Ihnen zu erzählen, der Sie dieser Tage gewiß schon die schöne Insel besucht und somit Gelegenheit gehabt haben, die — ich kann es leider nicht anders nennen — Brutalität des Inspektors dieser Gesellschaft kennen zu lernen, zwischen dessen Devisen Sie vergebens das „richesse oblige“ suchen werden. Nach der so glänzenden Erfüllung der Devise „noblesse oblige“, welche sich auf der Insel auf Schritt und Tritt dokumentirt, wäre es wahrlich nicht unbeschneiden, von der mächtigen Donau-Dampfschiffahrts-

Gesellschaft, welche aus dem Transport nach der Insel ein Monopol macht, zu erwarten, daß sie dem nach seinem Paradiese ziehenden Budapester Publikum, wenn auch keinen Glanz, so doch zum mindesten einige Bequemlichkeit biete.

Und wie wird diesbezüglich den Erwartungen des Publikums entsprochen? Ebenso wie auf jedem Gebiete, wo diese Gesellschaft mit dem Publikum in Berührung kommt. Wenn die Handelswelt so viel klagt, warum soll auch das zerstreute suchende Publikum keinen Anlaß dazu haben? So mag das Inspektorat denken, welches jenen „Fehler“ begangen, daß es die direkte Bitte des Eigenthümers der Insel vornehm ignorirte, noch immer nur jede Stunde ihre Schiffe dahin verkehren läßt.

Waren Sie, geehrter Herr Redakteur, dieser Tage auf einem jede Stunde abgehenden Schiffe? Wenn ja, dann bin ich besonders in dem Falle, wenn Ihre lebenswürdige Frau auch genöthigt war, stehend die Fahrt mitzumachen, überzeugt, daß Sie sich recht weidlich darüber geärgert haben, daß wir wie die Sklaven auf dem Schiffe befördert werden; Einer steht und sitzt hart an den Andern gedrängt, da die Schiffe nur einmal in der Stunde verkehren und auf jeder Station sich das Publikum massenhaft ansammelt, um auf die Insel zu gelangen. Oft kann das Schiff, obwohl der größte Theil des Publikums steht und trotz der Hitze alle Kajüten mit Menschen vollgepfropft sind, nicht alle, die auf die Insel fahren wollen, aufnehmen. Dann gibt's ein Schimpfen und Raisonniren, solche Ehrennamen bringen zu den Ohren des Kapitäns zur Erbauung der Schiffsmannschaft über das Inspektorat und die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, wie sie nur der Zorn auf ein barbarisches, primitives Etablissement häufen kann. Aber der Kapitän lächelt nur, oder er läßt als Revanche — wie dies die Zivilisation mit sich bringt, mit der Dampfpeise das Zeichen zum Weiterfahren geben, ohne zu bedenken, daß darüber die Nahestehenden taub werden und die Damen in Ohnmacht fallen. Oder thut dies der Herr Kapitän vielleicht deshalb, damit er das Publikum vercheude? Der lächelnde Kapitän, der die Intentionen des Inspektorates kennt, denkt wohl: „Wartet nur, ihr werdet es bald genug recht bequem haben, auf die Insel zu fahren; wartet nur in ein paar Tagen, in einer Woche werden die stündlich einmal verkehrenden Schiffe nicht mehr überfüllt sein und vollauf genügen; denn wer einmal oder zweimal wie auf einem Kuli-Schiff mit zerdrückten, zerknitterten Kleidern auf die Insel gekommen ist, wer einige Mal gezwungen war, während der dreiviertelstündigen Fahrt zu stehen, der fährt heuer nicht mehr auf die Insel. Dann wird's Platz genug geben. Darum nur ein klein wenig Geduld, meine Herren und Damen!“

Ich weiß nicht, ob ein solches Raisonnement den hohen Eigenthümer der Insel, welcher, wie wir wissen, sich im Interesse des Publikums bittend, — wenn auch erfolglos, an das Inspektorat wandte, beruhigt hat. Ich sage, bittend und erfolglos, denn jener Vertrag, welcher der Dampfschiffahrts-Gesellschaft das Monopol übertrug, unterläßt mit einem Vertrauensgefühl, wie dessen nur edle Naturen fähig sind, die Pflichten der kontrahirenden Gesellschaft zu detailliren.

Mit diesen wenigen Zeilen wende ich mich deshalb an Sie, als an jenes Blatt, welches unter den hiesigen Organen par excellence die Interessen des Publikums vertritt, um der Klage, der Indignation Lausender Ausdruck zu verleihen. Es ist keine Prozeßschrift, kein Plaidoyer: ich erörtere an dieser Stelle nicht die juristische Seite des Fehlers, den die Dampfschiffahrts-Gesellschaft dadurch begeht, daß sie die Interessen des Publikums und des Inseleigenthümers und hiermit zugleich das Wesen des Vertrages selbst verlegt. Wenn die Gesellschaft, welche ohne Nutzen nichts unternimmt, die gerechten Bedürfnisse des Publikums nicht anders zu befriedigen vermag, als wenn sie Schaden erleidet, so möge sie den Vertrag für die nächste Saison kündigen, und den Platz für Andere freilassen. Wenn sie aber, wie dies auch wirklich der Fall, Nutzen von diesem Geschäft zieht, so möge sie ihre privilegierte Stellung nicht mißbrauchen. \*)

Hochachtungsvoll

R . . . .

**Verhaftung zweier Bankdirektoren.**

Wien, 3. Juni. Eine vom k. k. Landesgerichte im Laufe des gestrigen Tages ergriffene Maßregel wird nicht verfehlen, in den Kreisen der Bankeleitungen, deren Gewissen schuldbeladen ist, peinliches Aufsehen zu erregen. Es wurden nämlich die ehemaligen Direktoren der falliten Clementarverleihung Aktiengesellschaft, die Herren Reacher und Winter gestern in Haft genommen. Die Maßregel kommt nicht unerwartet und wurde bereits gerüchelt gemeldet. Derselbe hängt mit der bei dem Strafgerichte seit ungefähr einem Jahre anhängigen Untersuchung zusammen, welche anfangs über Anzeige mehrerer Beschädigten eingeleitet und nach der Konturseröffnung von Antis-

\*) Die Kündigung des Vertrages wäre um so eher zu wünschen, als, wie wir vernehmen, Sr. Hoheit, dem Besizer der Insel, vom Auslande mehrere Offerte zur Herstellung größerer, bequemerer und jede fünf Minuten verkehrender Propeller gemacht wurden.

Die Redaktion.

wegen fortgesetzt wurde. — Der Untersuchungsrichter Baron Wittmann, der erst vor zwei Tagen von seinem einmonatlichen Urlaube zurückgekehrt ist, hat nun die Untersuchung zum Abschlusse gebracht und bereits im Laufe dieser Woche wird Staatsanwalt Graf Lamezan die Anklageschrift überreichen.

Was die Angelegenheit selbst betrifft, so berichtet hierüber das „Neue Fremdenblatt“ wie folgt: Reacher, der an der Leitung der Clementar-Versicherungsbank und Hypothekar-Versicherungsbank theilhaftig war, erregte bei beiden gerechtes Mißtrauen und war berief bei ersterer an seine Stelle zum Direktor Herrn Winter. Nun begann zwischen Beiden ein Kampf, welcher arge Dimensionen annahm und allerlei Mythen in die Oeffentlichkeit brachte, die nicht geeignet waren, das Vertrauen zu dieser schon bei m. B. ginnne falliten Bank zu erhöhen. Als Winter wieder durch Reacher ersetzt wurde, begann er eine heftige Philippika gegen sämtliche Verwaltungsräthe, von denen er behauptete, daß sie ohne jedes Aktivium die Thätigkeit der von ihnen gegründeten Gesellschaft übernommen, daß an Verwaltungsräthe und Beamte Vorschüsse und ungerechtfertigte Tantiemen ertheilt worden, daß circa 30 Millionen Versicherungen ohne jede Rückbedingung geblieben seien etc. Eine vorgelegte Bilanz, die jedoch, gelinde gesagt, sehr optimistisch gefärbt war, bewirkte, daß die Konturseröffnung sehr lange verzögert wurde, bis endlich die Katastrophe dennoch erfolgte. Der Verwaltungsrath hatte in dessen verschiedene Ausgleichsversuche eingeleitet, die jedoch zu keinem Resultate führten, da Baron Sothen die Anfangs zur Vermeidung des Konkurses angebotenen 100,000 fl. wieder zurückzog und die anderen Verwaltungsräthe mit ihren Beiträgen nicht durchbringen konnten. Die Hypothekar-Versicherungsbank, ein Tochterinstitut der Genannten, ist bekanntlich mit 240,000 fl. theilhaftig. Die näheren Details der Mißwirtschaft werden übrigens bei der um Mitte August d. J. stattfindenden Schlussverhandlung gegen die beiden Direktoren Reacher und Winter wegen Verbrechen des Betruges, ferner gegen sämtliche Verwaltungsräthe wegen schuldbarer Krivd a sur Sprache kommen und entziehen sich vorläufig einer öffentlichen Besprechung.

Ueber die Verhaftung selbst werden folgende Details mitgetheilt: Winter war für gestern Mittags zum Verhör vorgeladen, während Reacher's Vorladung für heute Mittwochs lautete. Winter erschien pünktlich um 12 Uhr und wurde von dem Untersuchungsrichter Baron Wittmann im Laufe des Verhöres für verhaftet erklärt. Raum war Winter von einem Gefangenwärter abgeführt worden, als sein ehemaliger Rivale, Direktor Reacher, bei demselben Untersuchungsrichter erschien und um Entschuldigung bat, daß er einen Tag früher komme, als ihm bezeugt worden sei. Allein seine Aufregung sei so furchtbar, daß er bitte, sofort vorgenommen zu werden. Baron Wittmann willfahrte seinem Wunsche und erklärte ihn für — verhaftet. Die Vertretung Reacher's hat Dr. Hermann Jalla mit dem Vorbehalte der vorherigen Akteneinsicht übernommen.

Die Untersuchung ist nunmehr sowohl gegen die Direktoren als auch gegen die Verwaltungsräthe vollkommen abgeschlossen. Die Schlussverhandlung dürfte Anfangs August in einer außerordentlichen Schwurgerichtssession stattfinden.

**Stimmen aus dem Volke.**

Herr Redakteur! Erlauben Sie uns, Ihr sehr geschätztes Blatt wegen Abhilfe eines schreienden Uebelstandes in Anspruch zu nehmen.

Eine Verordnung der Vorsteherung des II. Bezirkes verbietet bei Strafe von 25 fl. den Hauseigenthümern der Ofner Landstraße, darunter auch der Margarethen- früher Jofephgasse den Kanalwirth — selbst bei strömendem Regen — in die das Gebirgswasser abfließenden Gräben zu leeren. Gegen diese Anordnung kann vom Gesichtspunkte der Reinlichkeit natürlich keine prinzipielle Einwendung erhoben werden — in der praktischen Ausführung jedoch trifft diese Verfügung namentlich die bezüglichlichen kleineren Hausbesitzer so hart, daß dieselbe weder gerecht noch billig erscheint.

Es ist gar leicht größere Reinlichkeit auf Kosten des Einzelnen zu befehlen; allein die Bezirksvorsteherung scheint keine Kenntniß davon zu haben, daß in den ärmeren Vorstädten ebenso gut wie in Provinzialstädten und Dörfern, welche nicht kanalisiert sind, die Vertheilung des Unrathes durch Ausschöpfen und Fortführen absolut unmöglich ist, und hauptsächlich auch weder hier, noch anderswo auf solche Weise vollzogen werden konnte; und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Lohnforderungen der Kanalräumer so enorm sind, und die Arbeit der Kanalräumer sich so sehr jeder Kontrolle entzieht, daß der Besizer eines Vorstadthauschens — wollte er der eingangserwähnten Verordnung gerecht werden — jährlich ein Viertel, ja ein Drittel des Ertragnisses seines Hauses ausschließlich nur für diesen Zweck opfern müßte.

Wir tragen mit den Hausherrn der innern Stadt gleiche Lasten, daß also Opfer wie sie uns auferlegt werden in keinem Verhältnisse zum Werthe jener Sägespäne stehen, welche der Hausherr am Boulevard bei Glattis streuen läßt, wird vielleicht Niemand leugnen.

Wir bitten daher den hauptstädtischen Magistrat, Ofen nicht zum Dorfe zu degradiren, sondern mit Rücksicht darauf, daß mit Vollendung der Margarethenbrücke die Margaretheninsel, die nächst der Brücke, ja unmittelbar in der Richtung derselben liegt, doch einigen Aufschwung nehmen wird, vor Allen zu kanalisieren, später zugänglich zu machen, pflastern und beleuchten zu lassen, die Reinlichkeit wird dann gewiß auch nicht gar zu lange auf sich warten lassen.

In diesem Sinne haben wir auch an den hauptstädtischen Magistrat eine Eingabe gerichtet, dahin lautend, daß wir der bisherigen Gewohnheit gemäß, gerne die betreffenden Kosten der Kanalisierung und Pflasterung tragen, — und eben deshalb, weil wir die Lasten nicht Anderen zuwälzen wollen, bitten wir, uns bis dahin, als der Magistrat selbst Etwas thun wird, mit den angedrohten Geldstrafen gütigst verschonen zu wollen. — Budapest, II. Bez., 3. Juni. Hochachtungsvoll Im Namen der Hausbesitzer der Margaretheninsel Rudolph Wirker, Hausbesitzer Nr. 129.

Theater, Kunst und Literatur.

Wir haben noch einer Referentpflicht zu genügen und über mehrere Novitäten zu berichten, welche in den letzten Tagen im Nationaltheater und in der Ofner Arena zur Aufführung gekommen sind.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen wird Samstag, den 6. d. M., Fräulein Marie Schwarz, eine Schülerin des Kapellmeisters Keller, zum Benefize des Letzteren als „Mandl“ im „Verprechen hinter'm Herd“ und gleichzeitig mit ihr auch Fräulein v. Steinburg vom Theater an der Wien debütieren.

Gerichtshalle.

Alte Geschichten.

Budapest, 3. Juni. Wie so manche unserer Aktien-gesellschaften, hatte auch die Erste ungarische Petroleum-Raffinerie-Gesellschaft lange bevor noch der allgemeine Landeskrach zum Ausbruch kam, ihren höchst-eigenen Spezialkrach.

Es war nach dem heiligen Versöhnungstage 1870, da wurde dem genannten Direktor Marcell Esongrády und dem letzten Verwaltungsraths-Mobilitaner Mannaberg, der auch eine Sicherstellung gegen die Gesellschaft erwirkt hatte, die Nachricht hinterbracht, es sei in der verlassenen Fabrik nicht ganz geheuer und seien manches Faß Petroleum und andere Materialien und Mobilien „beweglich“ geworden und hätten ohne Passierschein der verbliebenen Verwaltungsorgane die Fabrik verlassen.

heimlichen Verkaufs, ja Singer beglich dann auch den ganzen Preis an die Gesellschaft, aber Poppini redete sich dahin aus, daß er keinen Gehalt erhielt und da wollte er sich „decken“, er würde dann später jedesfalls die Sache angezeigt haben.

Es scheint dies sehr wirksam gewesen zu sein, weil das bestandene Ofner Kriminalgericht Poppini und seine Mitangeklagten „wegen Mangel an subjektivem und objektiven Thatbestand“ des Diebstahls oder Unterschleifs freisprach, und erwuchs, da der damalige Staatsanwalt nicht appellirte, das Urtheil in Rechtskraft.

Auf Grund dieses freisprechenden Urtheils klagte nun Theodor Poppini vor dem bestandenen Ofner städtischen Kriminalgerichte Marcell Esongrády und M. Mannaberg des Verbrechens der falschen Anschulldigung an und wurde nun nach nahezu drei Jahren die Schlussverhandlung heute durchgeführt. Nachdem inzwischen Esongrády gestorben ist, so blieb die Anklage bloß gegen M. Mannaberg aufrecht. Es gelangen im Beweisverfahren sämtliche auf den Unterschleifsprozeß Bezug habenden Anzeigen, Zeugenaussagen und endlich das freisprechende Urtheil zur Verlesung, worauf Kläger Poppini eines Längeren die Mißwirthschaft der Petroleum-Raffinerie-Gesellschaft ausführte, und darauf hinauskommt, Esongrády und Mannaberg wollten ihn aus gewissen Gründen, um jeden Preis unerschädlich machen.

Nach Beendigung des Beweisverfahrens erhält der Staatsanwalt Dr. Tomafek das Wort zur Anklage. Er führt aus, daß Mannaberg die Grundlosigkeit seiner Anklage gegen Poppini bestimmt wußte, somit vorsätzlich gehandelt habe, und sucht dies durch gewisse Umstände zu erweisen, übrigens glaubt er, es gebe auch eine kulpöse Anschulldigung, die strafrechtlich zu verfolgen ist.

Der Verteidiger desselben, Dr. Moriz Stiller bekämpft in längerer Auseinandersetzung die Zulässigkeit einer kulpösen Anschulldigung, und bestrebt sich aus den Umständen des Unterschleifsprozesses den Nachweis zu führen, daß Mannaberg auf Grund so positiver Mittheilungen des Peterka, als Verwaltungsrath unbedingt die Pflicht hatte, die Anzeige zu erstatten, somit keineswegs dolos gehandelt hat.

Der Gerichtshof sprach hierauf M. Mannaberg des Verbrechens der falschen Beschuldigung wegen Mangel an Thatbestand frei.

Telegramme.

München, 3. Juni. Die Abgeordnetenkammer nahm mit 77 gegen 76 Stimmen den Antrag an, die Beschwerde des Jesuitenpaters Grafen Fugger, wegen Bekämpfung der Verfassung durch Auserachtlassung der bayerischen Reservatrechte für begründet zu erklären, trotzdem der Minister des Innern die Unausführbarkeit dieses Beschlusses erklärte, da sich der Bundesrath die Nichtachtung des Reichsgesetzes nicht gefallen lassen werde.

Belgrad, 3. Juni. Bei dem Empfange der Landesdeputation bezeichnete Fürst Milan als einziges hochwichtiges Resultat seiner Reise ein durch den Besuch in Bukarest besiegeltes serbisch-rumänisches Bündniß.

Offener Sprechsaal. \*)

Geehrter Herr Redakteur! Beim Durchlesen der zur Handels-Enquete berufenen Experten, wird es jeder, sich für den Gegenstand Interessirende wahrnehmen, wie leicht die beste Intention durch eine verkehrte, zweckwidrige Anwendung vollständig paralysirt werden kann.

Welch eine Wahl die erwähnte ist, oder besser gesagt, welche Umgehung die ersten kaufmännischen Capacitäten, ja sogar ganzer wichtiger Geschäftszeige da Platz gegriffen hat, werden Sie aus Folgendem ersehen.

Herr v. Schöberger erscheint z. B. dreimal als Experte, und zwar für Tabak, Del und Spiritus, während man die bedeutendsten Tabak-Exporteure Gebr. Gompertz und die Herren Jgnaz Stern, Karl Linzer als renommirteste Spiritus-Fabrikanten unbeachtet läßt.

Die Herren Weimel & Herz erscheinen zwei Mal für Wolle und Zweifischen, dieselben aber sind, namentlich was Wolle betrifft, speziell nur in Jack, Rigaja und Siebenbürger competent; fremd sind sie aber in der hauptsächlich

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

im hiesigen Handel vorkommenden Kammt- und Tuchwolle. Dagegen sind unsere ersten Wollhändler wie A. Kohn & Söhne, Baruch Hollitschers Söhne u. s. w. übergegangen worden.

Für Holz sind Kempner & Koler genannt, die das Geschäft gar nicht mehr betreiben, weil dasselbe längst an Josef Pfeifer übergegangen ist, während die seit langen Jahren hier bestehende geachtete Firma dieser Branche S. Wolfner überleben ist.

Besondere Erwähnung verdient der Umstand, daß die betreffenden Herren zwischen Häuten und Fellen gar keinen Unterschied zu kennen scheinen, trotzdem Budapest in erster Reihe der Stappelpfad des ganzen Landes, für alle Sorten von Fellen ist, namentlich aber einen sehr bedeutenden Import aus der Türkei, den Donaufürstenthümern, in Galizien, Schaf-, Kitz- und Lammfellen und nicht minder den Export dieser Felle nach Wien, Frankfurt, Paris und London betreibt, außerdem aber der Verbrauch von Fellen in Budapest und Stuhlweissenburg jährlich nach Hunderttausenden zu zählen ist.

Aus dem Gesagten können sie sich klar machen, welche große Fehler und Unterlassungssünden bei der Zusammenziehung der in Rede stehenden so wichtigen Enquete leider begangen worden sind, und wie schwer hiedurch das Ziel von Vorneheren geschädigt wurde, welches durch diese Enquete erreicht werden soll.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Actien, Ratenbriefe, Pfand- und Depotscheine ertheilt billigst T. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden 1293 2 - \*

Geld-Vorschüsse

auf Lose und Staatspapiere erfolgen C. Walzenkorn & Söhne, vorm. A. Morgenstern & Comp., Pest, Franz Deakgasse Nr. 9. 1147 10 - \*

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium, sowie speciell für Frauenkrankheiten, Christofplatz Nr. 2, 2. Stock rechts, „Zum grossen Christof“. Ordination von 9-10 und von 3-5 Uhr.

1158 6-20

GISSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magenkrämpfe, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das brillianteste Erfrischungsgetränk in allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen größeren Städten vorhandenen schlichten Trümpfner, in Folge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen.

Heinrich Nalkoni in Carlsbad (Böhmen.)

Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14, Maximilianstrasse 5.

78 7-18

Mit 1. Juni

begann ein neues Abonnement auf das politische Tageblatt

„Neues Pester Journal“

Man abonniert: Für Budapest sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung:

Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Wir bitten bei Pränumerations- und Insertions-Anträgen, sowie überhaupt bei Zuschriften jeder Art sich unserer genauen Adresse „Neues Pester Journal“ zudienen zu wollen.

Der kleine Kapitalist.

Für den hauptstädtischen Handel.

Budapest, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der im Interesse des Handels entstandenen hauptstädtischen Kommission theilte Körösi mit, daß der Handelsminister ihm gegenüber erklärt habe, er hätte Anfangs geglaubt, die Kommission werde vor Allem die Entrepotfrage vornehmen; dies sei auch der Grund, warum er einen Kommissar entsendet habe. Mit Bedauern habe der Minister erfahren, daß dies gegenwärtig nicht möglich sei, das bedeute aber keineswegs eine Mißbilligung der kommissionellen Wirksamkeit.

Die Kommission nahm dies zur Kenntniß und hörte sodann die Erklärungen des Experten Moiss Strasser an, der seine und des ebenfalls erschienenen Experten Mauthner Ansichten über den Verfall des Getreidehandels darlegte. Zuörderst konstatiert Strasser mit Bedauern, daß der Getreidehandel nicht nur in der Hauptstadt, sondern im ganzen Lande in Verfall gerathen sei und

er hofft für die Zukunft selbst unter normalen Ernteverhältnissen nicht viel Gutes. Das Getreide sei heute gerade so ein Konkurrenzartikel wie jede andere Waare: der Konsument nimmt es dort, wo es am billigsten zu haben ist. In Folge der Verkehrsverbindungen habe Ungarn seine bevorzugte Stellung verloren: in der Schweiz und in England gebrauche man heute australischen und kalifornischen Weizen und wenn wir nicht billiger verfrachten können, als dies jetzt der Fall und wenn die vielfachen Schwierigkeiten nicht behoben werden, die sich in Ungarn dem Handel entgegenstellen: dann werden wir unsere Konkurrenzfähigkeit nicht aufrechterhalten können. Das Haupthindernis sei, daß der Getreidehandel nicht in der Hauptstadt konzentriert, sondern übermäßig dezentralisiert ist. Früher hat der hauptstädtische Getreidehändler die Waare vom ländlichen Produzenten am Bahnhofe erhalten, er konnte dieselbe an Ort und Stelle übermessen und weiterbefördern. Seitdem man jedoch aus der Handelsstadt Budapest eine prunkende Residenz gemacht, darf das Uebermessen und Uebermessen nicht mehr am Bahnhofe stattfinden: die Waare muß in die Stadt geführt werden. Es läßt sich er-messen, welche Kosten und Ungelegenheiten das verursacht und dabei kommt es oft genug auch vor, daß die Waare dann nicht gleich befördert werden kann, weil der Bahnhof mittlerweile gesperrt wurde. Bei der Südbahn kam es vor, daß die Expedition Wochen lange ausstehen mußte. Darum — meint der Experte — müßten vor Allem an den Bahnhöfen und Dampfschiff-Stationen provisorische Magazine errichtet werden, wo das Getreide abgelagert werden könnte. Dies würde auch die Zentralisation des Getreidehandels in der Hauptstadt wesentlich fördern. Gegenwärtig könne man größere Aufträge gar nicht effektui- ren, weil das Herbeischaffen der Waare von den einzelnen Stationen nicht sicher und rechtzeitig vor sich gehen kann. Bezüglich der Entrepôts erklärt Strasser, der geeignete Platz für dieselben wäre zwischen der Verbindungsbrücke an der Margaretheninsel und der Viktoria-Dampfmühle.

Bezüglich der Mühlen-Industrie wurden die Experten Ullmann und Döwald vernommen. Ullmann stellt den Verfall des Handels in Abrede. Speziell bei der Mahlproduktion sei in den letzten Jahren eine stetige Zunahme statistisch zu erweisen. Aller Vorrath wurde exportirt und heute verfügen die Mühlen über keine zu exportirenden, liegen geliebtenen Vorräthe. Als das Hauptübel sieht er den Umstand an, daß die erfahrenen, vermögenden gewordenen Handelsleute sich vom Geschäfte zurückziehen und die Jüngeren sich bezüglich der Preise nicht ordentlich durch Korrespondenzen informieren. Jetzt, da Noth an Weizen sei, vermittele auch ein Fremder die Einfuhr nach Budapest. Hinderlich sei dem Handel vornehmlich der Mangel an Entrepôts. Da diese nicht so leicht zu beschaffen sind, wäre der Experte vorläufig damit zufrieden, wenn man die Zufuhrstraßen zu den Bahnhöfen in gutem Stande hielte und an den Letzteren kleine Lagerhäuser errichten würde. Döwald widerspricht den Angaben des Vordredners. Die Mühlen-Industrie habe abgenommen. Früher, als nur ein Drittel der gegenwärtigen Etablissements bestand, machten Alle gute Geschäfte. Jetzt sei es anders: die gesammten Mühlen wurden auf eine Leistungsfähigkeit von 12 Millionen angelegt, erhielten aber nur für 5 Millionen Arbeit. Der Weizen Ungarns sei vorzüglich und durchaus konkurrenzfähig — nur wuchs in den letzten Jahren zu wenig. Einzelne Maßnahmen — meint Döwler — werden nicht helfen, man müsse, wie Horn verlangt habe, überhaupt Alles thun, um Budapest zu einer Großhandelsstadt zu machen. Das Nächstste sei Abschaffung der Aus- und Einfuhrzölle und die Errichtung von Entrepôts, jedoch nicht als Kurus-, sondern als wohlfeile Neubauten.

Der über den Zwetschkenhandel vernommene Experte Heitler legt das Hauptgewicht auf die Beseitigung der Differentialzölle zum Mindesten für den Transithandel und auf die Verbindung der Bahnhöfe mit der Donau.

Die über die Kohlenindustrie vernommenen Experten Feldmann und Löwy erklärten gleichmäßig, daß ihre Branche fast mit Schaden arbeite: für die Kohle, ehe sie von Pest bis zur Südbahn gelange, müsse man Brückenzoll und beim Tunnel eine Gebühr und überdies die schweren städtischen Gebühren entrichten. Die Letzteren müßten aufhören.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Kammermayer, dankte den Experten für ihre freundliche Mithewaltung und schloß damit die Verhandlung.

„Minerva“, Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungsbank. Am 30. Mai d. J. fand in Wien die erste ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft statt. Aus dem Geschäftsberichte, welcher zur Verlesung gelangt, geht hervor, daß ungeachtet der in Folge der wirtschaftlichen Krise eingetretenen schlechten Erwerbsverhältnisse die Geschäfte der Gesellschaft dennoch einen recht erfreulichen Aufschwung nahmen. Mit Ende Dezember 1873 verbleibt ein aufrechtstehendes Kapital von 4.720.000 fl. mit einer jährlichen Prämien-Einnahme von 150.000 fl. 55 fr. Die Gesamteinnahmen an Prämien und Verwaltungsgewehren und Zinsen beträgt 223.755 fl. 94 fr. Aus dem Bilanzkonto geht hervor, daß die gesellschaftlichen Fonds theils in Kassenscheinen der Kreditanstalt und der n. s. Eskomptegesellschaft, theils in sicheren Wechseln und in Effekten zum Tageskurse per 31. Dezember berechnet, plazirt sind. Nach Bestreitung aller Auslagen und Abschreibungen resultirt ein Gewinnüberschuß von 14.440 fl. 12 fr., von welchem Betrage 11.666 fl. 66 fr. zur Bezahlung der laufenden Zinsen pro 1872 verwendet wurden, den Ueberschuß von 2773 fl. 46 fr. beantragt der Verwaltungsrath auf neue Rechnung vorzutragen. Der Bericht erwähnt weiters noch der erfolgten Uebernahme des Geschäftes der bestandenen österreichischen Rentenanstalt, sowie der Versicherungsgesellschaft „Kronos“ in Pest und hebt hervor, daß durch diesen Geschäftszuwachs die Gesellschaft ein aufrechtstehendes Versicherungsgeschäft von acht Millionen mit einer jährlichen Prämien-Einnahme von circa 259.000 fl. besitze.

Verlosungen. (Türkenlose.) Bei der am 1. Juni 1874 in Konstantinopel stattgefundenen Ziehung der Türkenlose wurden laut telegraphischer Mittheilung folgende Nummern mit beigelegten Treffern gezogen. Nummer 626093 gewinnt

300.000 Francs, Nummer 1520738 25.000 Francs, Nummer 775655 10.000 Francs und Nummer 1096090 10.000 Francs. 2000 Francs gewinnen Nr. 1027776 182109 968241 341966 1826014 399591. Je 1250 Francs gewinnen Nr. 116941 1084032 1751867 460846 1547534 1096086 968245 1826015 1852480 1095228 460847 390799. Je 1000 Francs gewinnen Nr. 943663 1027780 741224 1634058 393619 1418650 1:47831 1213292 1634060 1852476 260261 1280026 1878595 341882 1092740 1773276 1027777 848550 960123 1096088 1307131 843401 873648 372390 1634059 221107 1055802 221109. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende offizielle Ziehungsliste. — Die jetzt zur Auszahlung fälligen Treffer der Türkenlose werden von heute ab in regelmäßiger Weise in Wien bei der Anglo-Oesterreichischen Bank honorirt.

Verkehrsaussweise. (Kafos-Palotaer Pferdebahn.) Nach dem seitens dieser Unternehmung uns zugehenden Betriebsausweise betragen in den Monaten Januar bis inkl. Mai d. J. die Einnahmen für den Personen- und Frachtenverkehr zusammen 11,094 fl. 48 fr., was den Einnahmen der gleichen Periode des Vorjahres (6747 fl. 64 fr.) gegenüber gestellt pro 1874 eine Mehreinnahme von 4346 fl. 84 fr. ergibt.

(Ungarische Landes Sparkasse.) Monat Mai. Einnahmen. Kassasaldo vom Monat April 100,484 fl. 8 fr., Sparkassa-Einlagen 360,168 fl. 25 fr., emittirte Kassenscheine 27,300 fl., Kontokorrent 1,428,863 fl. 59 fr., einassirte und reeskomptirte Wechsel 273,098 fl., einassirte Kreditvereins-Wechsel 590,188 fl. 40 fr., rückgezahlte Effektenvorschüsse 62,722 fl. 31 fr., Kautionen der Kreditvereine 2436 fl. 45 fr., Reservefond der Kreditvereine 438 fl. 69 fr., verschiedenartige Zinsen 22,252 fl. 63 fr., Diverse 724 fl. 80 fr. Summe 2,768,466 fl. 12 fr. Ausgaben: Rückgezahlte Sparkassa-Einlagen 262,277 fl. 91 fr., für Sparkassa-Einlagen gezahlte Zinsen 1996 fl. 13 fr., rückgezahlte Kassenscheine 61,700 fl., für rückgezahlte Kassenscheine gezahlte Zinsen 271 fl. 31 fr., Kontokorrent 1,486,369 fl., eskomptirte Wechsel 380,323 fl. 53 fr., eskomptirte Kreditvereins-Wechsel 547,703 fl. 85 fr., Effektenvorschüsse 51,884 fl. 65 fr., verschiedenartige Zinsen 3898 fl. 28 fr., eingelöste Coupons 2357 fl. 60 fr., Gehalte 2028 fl. 31 fr., rückgezahlte Kreditvereinskautionen 162 fl. 20 fr., Diverse 6544 fl. 13 fr. Summe 2,807,516 fl. 80 fr. — Kassasaldo 61,433 fl. 40 fr. Zusammen 2,868,950 fl. 20 fr.

(Öfner allgemeine bürgerliche Sparkasse.) Monat Mai. Einnahmen: Kassasaldo vom April fl. 16,255,70, Einlagen fl. 17,647,10, eingegangene Wechsel fl. 281,811,54, rückgezahlte Vorschüsse fl. 1398, Rückzahlungen im Konto-Korrent-Geschäft fl. 275, eingegangene Wechselzinsen fl. 5313,54, Vorkaufzinsen fl. 83,98, diverse Zinsen fl. 9,58, Einzahlungen auf den Pensionsfond fl. 19,63, eingegangener Wohnzins fl. 221,25, Gebühren fl. 15,30, zusammen fl. 323,050,62. — Ausgaben: Einlagerrückzahlungen fl. 15,384,78, Einlagerrückzinsen fl. 64,70, eskomptirte Wechsel fl. 269,508,68, ertheilte Vorschüsse fl. 155, diverse Zinsen fl. 2438,50, Provisionen fl. 39,25, Betriebsausgaben fl. 84,67, Gehalte fl. 659,99, Bureau-Einrichtungsausgaben fl. 23,20, Stempel fl. 19,24, Wohnzins fl. 755, verschiedene Ausgaben fl. 27,53, Kassasaldo für Juni fl. 33,890,08, zusammen fl. 323,050,62. Revidement fl. 612,211,16.

(Zentralgenossenschafts-Kredit-Institut.) Mai 1874. Stand der Einlagen am 30. April 14,633 fl. 77 fr., neue Einlagen 25,618 fl. 21 fr., zusammen 40,251 fl. 98 fr. Rückzahlungen 19,903 fl. 95 fr. Stand: 20,348 fl. 3 fr. Bank-Wechsel-Portefeuille 50,065 fl. 24 fr., eskomptirt wurden 130,682 fl. 70 fr. zusammen 180,747 fl. 94 fr. Einassirt und reeskomptirt wurden 128,420 fl. 42 fr. Stand: 52,327 fl. 52 fr. Provinzial-Genossenschafts-Kreditwechsl 19,575 fl. Bededite Konto-Korrent-Forderungen 59,300 fl. 16 fr., bededite neue Konto-Korrent-Forderungen 17,151 fl. 78 fr. zusammen 67,451 fl. 94 fr. Abzahlungen 9931 fl. 25 fr. Stand: 57,520 fl. 69 fr. Vaar-Vorrath am 31. Mai 7925 fl. 55 fr. Gesamt-Revidement im Monat Mai 361,318 fl. 77 fr.

Börsen-Bericht. Budapest, 3. Juni. Effektengeschäft. Die Börse gewann eine sehr feste Haltung. Die Stimmung war beeinflusst von den hohen Wiener Notirungen, für Banken und Staatspapiere animirt, welche bei ziemlich lebhaftem Geschäft festere Kurse erzielten. Andere Effekten blieben aber in ruhiger Verlehn und wenig verändert. Die Abschlüsse waren folgende: Ungarisches Eisenbahnanlehen zu 95,50, ungarische Prämienlose zu 74,75, ung. Grundentlastungs-Obligationen zu 74,75, Pester Straßenbahn zu 264, Anglo-Hungarianbank zu 32,50, Munizipalbank zu 23,50, ungarische Kredit-Aktien zu 148—149 bis 148,50, Boden-kredit-Aktien zu 56,25 bis 57,25, Franco-ungarische zu 60, Beamtenverein zu 41 bis 42, Öfner Kommerzbank zu 180, Pest-Öfner Hauptstädtische Sparkassa zu 150,50, Müller und Väder-Dampfmühle zu 196.—, Valuten matter. Zwanzig-Francsstücke zu 8,93, preußische Kassenanweisungen zu 1,66. Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben. Die Abendbörse war in Folge von Realisirungen etwas abgeschwächt, ungarische Kreditaktien zu 148,50, ung. Bodenkreditaktien zu 56,50, ung. Lose zu 75,50 geschlossen, andere Werthe blieben ohne Nachfrage.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal.“ Budapest, 3. Juni. Getreide. Die Stimmung für prompten Weizen war heute bei schwachem Ausgebote eine recht günstige und wurden bei einem Umsatze von circa 20,000 Ztr. ungefähr 10 Kreuzer höhere Preise erzielt. Ullance per September-Oktober zu 6 fl. 67 1/2 fr. bis 6 fl. 69 fr. gehandelt, schließt mit 6 fl. 68 fr. bis 6 fl. 72 fr. — Roggen und Gerste fest. Mai etwas ruhiger, prompter Banater zu 4 fl. 82 1/2 fr. verkauft, per Juni-Juli 4 fl. 80 fr. bis 4 fl. 82 1/2 fr., per Juli-August 4 fl. 95 fr. bis 5 fl. notirt. — Hafer prompter ab Pest zu 2 fl. 72 1/2 fr. bis 2 fl. 77 1/2 fr., per September-Oktober ab Raab zu 1 fl. 94 fr. bis 1 fl. 96 fr. schließend.

Schweinefett. Pester Stadtwaare ohne Faß zu 42 bis 43 fl., mit Faß 44 bis 45 fl. per Zentner; amerika-Fest zu 37 fl. pr. Ztr. Petroleum flau. 11 fl. per Wiener Ztr. gezahlt.

Wiener Börse vom 3. Juni. Schlußkurse. Kreditaktien 220,25, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 130,25, Galizier 249,50, Lombarden 140,75, Staatsbahn 317,85, Tramway —, Rente 69,50, Kreditlose 159,50, 1860er Lose 106,25, 1864er Lose 131.—, Napoleonsd'or 8,92.—, Münzdaten 5,33.—, Silber 106.—, Frankfurt 93,85, London 111,45, Oester. Maklerbank —, Preussische Kassenanweisungen 1,65 1/2, Wechselbank —, Unionbank 97.—, Türkenlose 50.—, Allg. Baubank 53,25, Anglo Baubank 60.—.

Aus dem Amtsblatt. Lizitationen. Nagy-Emöke, 31. Juli, Weiß-Immobilien; Melincz, 14. Juni, Kalecs' Immobilien; Budapest, 10. Juli, Clif. Hoffmann's Haus, Neugasse 1007, 18. Juli, W. Sperg's Haus, Winkelgasse 692; R. Tenk, 19. Juni, J. Goldos' Mobilien; Temesvá, 22. Juni, J. Bártföy's Haus; Großwardein, 19. Juni, J. Schneckenorff, Holzwaaren.

Korrespondenz der Redaktion. Sämtliche Bergwohner, Ofen Tabak: Anonyme Zuschriften können wir nicht berücksichtigen.

Korrespondenz der Administration. Aus Szat. Endré erhielten wir heute eine Postanweisung im Betrage von 3 fl., jedoch ohne Adressangabe, wir ersuchen den Herrn Absender uns seine genaue Adresse anzugeben.

Table with multiple columns: Kurs-tabelle, Ung. Effekten, Wechsel, Waare, Bank, etc. It lists various financial instruments and their current market prices.

**Nur schnelle und gründliche Heilung verhindert die Folgeübel!**

# Geheime Krankheiten

und die

# Impotenz

(geschwächte Manneskraft)

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, stauend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

## J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnisse König's Leopold II. von Belgien.

### Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Satvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zriny.“

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird schnell entsprochen.

1273 3\*

## MATICO CAPSELN

VON GRIMAULT & C<sup>o</sup> APOTHEKER IN PARIS

Alle die Kapseln, welche der Kopalbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstossen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die **Matiko-Kapseln von Grimault u. Comp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Kopalbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Maticos Del enthalten. Die Hülle vom Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Comp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu vermeiden.

in Budapest bei J. Török, Königsgasse 7 und A. Thalmayer & Comp. 421 7-8

## Zahnschmerzen

jeder Art werden auch bei hohlen und angestockten Zähnen augenblicklich und schmerzlos für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe verhindert das schmerzhaft Ausziehen der Zähne und übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel. Kleine Flasche 50 kr. große Flasche 1 fl. bei Jos. v. Török, Königsgasse 7. 1284 1\*

### Ein Curtschmid

alten System der mit guten Zeugnissen versehen, bei allen Hausthieren so wie Gestüts praktisch, Künstler in Pferdebeschlagen und vollkommen schmiedekundig ist, wünscht zu einer Herrschaft, wenn auch mit einem Nebendienste, oder in einer Gemeinde, welche für den Viehstand besorgt ist, bedienstet zu werden. Briefliche Anträge belieben man unter Chiffre Curtschmid an d. Exp. zu richten. 10269 1-1

Lustre-Sacko, schwarz, grau u. drapp a fl. 4.  
Panama-Anzüge Sacko, Hosen u. Weste a „ 10.  
sind en gros et en detail erhältlich in der  
**Preßburger Kleider-Fabriks-Niederlage**  
Budapest, Waitznerstrasse Nr. 1, zur goldenen Kugel.  
1288 2 16

Heilung wird garantiert.

## Neue Heilmethode!

Syphilitidatrid  
**J. PRINDL,**  
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt a. 20 Jahren

### für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8-10 Tagen, insbesondere

### Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

**Ordinations-Anstalt:**  
Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.  
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Fluss der Krauen wird rasch gehoben. 1275 3\*

## Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours-Actien, Depotscheine so auch

### Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank,  
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung im Commissiongeschäft,  
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts  
1281 3 \*

Die billigst u

## Schuhwaaren

sind zu haben bei

## Gustav Temesváry, Budapest,

Königsgasse Nr. 17, vis-à-vis dem Laudon-Kaffeehaus.

**Für Damen:**  
Komodschuhe aus Leder oder Brünel 1.10  
Stiefletten zum Schnüren, aus Brünel mit Lackspitz, schöne Stepperzierung 2.60  
Stiefletten zum Schnüren, aus starkem Leder mit Lackspitz und genagelten Doppelsohlen, für Regenwetter 3.50  
Stiefletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspitz, hoch geschnitten, feine Ausstattung 3.60  
Stiefletten mit Gummi-Zügen und Lackspitz aus feinem Chagrain-Leder, genagelte Doppelsohlen starke Waare, für Regenwetter 4.-

**Für Herren:**  
Stiefletten einfache Sohlen mit Gummizügen 3.30  
Stiefletten aus feinem Chagrain-Leder mit Lackspitz und Doppelsohlen 4.50  
Stiefletten aus Wicksleder mit Doppelsohlen, genagelt und Schraubenarbeit, sehr stark 5.-  
Kinderhalbschuhe 40 kr. Lascelschuhe 80 kr., Brünelstiefletten 1.20  
Brünelstiefletten mit Lackpitz und Stöckl 1.60  
Lederstiefletten zum Schnüren 1.80  
Knabenstiefletten aus starkem Leder mit genagelten Doppelsohlen, feste Arbeit 2.80

Ausführliche Preiscurante gratis.  
Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens effectuirt. Um Irrthümern vorzubeugen, bitet man die Adresse genau zu beachten. 1155 10-50

### Schnelle Heilung und gründliche

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluss bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von

1170 9-16

## B. ROSENTHAL,

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.

## Aufruf

### Amigo's Internationaler Weltausstellung

Für nur 5 Gulden 8. W. wird der preisgekrönte Weltausstellungs-Galanterie-Bazar

besteht aus 10 nachstehend bezeichneten preisgekrönten Kaufgegenständen und zwar:

- 1 eine Damen-Leder-Handtasche, mit Broschüre eingest.
- 1 Victoria-Golden-Ballföhrer, allerneuest, in jeder gewünschten Farbe;
- 1 komplettes Näh-Necessaire in Edelmittel-Etui, überaus schön sein;
- 1 eine elegante Zuckerdose, zum Sperren, mit der feinsten Bildhauer-Arbeit verziert.
- 1 ein feines Talmigold-Uhr sammt Ketze, gut gehend, mit 3jähriger Garantie;
- 1 Album, allerfeinst, für Photographien, mit äußerer Bronze- oder Chinasilber-Beschichtung.
- 1 Salen-Tischglocke aus matten Feingold, mit feinst Gold-Einfassung.
- 1 complete Bohrebtisch-Garnitur, besonders geeignet für Geschenke.
- 1 allgemein berühmte japan. Cigarren-Tasche in reicher Fächerstickung.
- 1 ein Stück patentirte Luft-Cigarrenspitzen (allerneuest), welche jeder schlechten Cigarre das feinste Cigara-Aroma verleiht.

Diese alle hier angeführten 10 Ausstellungs-Objekte kosten

**5 Gulden 8. W.**

Dieses alle in feinerer Ausführung auch zu 10, 15 bis 20 Gulden zu haben.

Ausserdem bekommt man auch daselbst für nur 5. 6 eine Schirmgarnitur, bestehend aus 1 grossen, eleganten Seidensonnenschirm, dann 1 wasserdichten Regenschirm und endlich 1 Frühjahrs-Schirm aus dem Spottpreis von nur 5. 6.

Einzig und allein zu beziehen aus

## Amigo's Internationaler Weltausstellung

WIEN, Praterstrasse 9.

Beständige Aufträge gegen Postnachnahme oder Vorauszahlung des Betrages werden sofort effectuirt.

## Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden

nach homöopatischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopatische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. 1276 2\*

### Bar Sommer-Saison!

Mozambique und Barège „, breit — 30 kr.  
Mohair-Mozambique feinste Qualität „ „ — 50 kr.  
Crettons und Percalins, neueste Dessins „ „ — 25 kr.  
Franz. Jaconats neueste Dessins „ 25-35 kr.  
Lustre und Mohair in feinsten Qualität „ „ 40-60 kr.  
Schwarze Poul de soie „ 1 fl. 30 kr.  
„ Lyoner Gros-Faille „ 1 fl. 50 kr.  
Gestreifte Poul de soie in reichster Auswahl — 1 fl.  
Grenadins & Seiden-Gazire in reichster Auswahl a 30 kr. — 1 fl.  
Grosses Lager aller Sorten Damen-Kleiderstoffe, Piquets, Batiste, Jaconats, farbiger Seidenstoffe, Seidensammte, schwarze Terno etc. zu überraschend billigen Preisen, bei

851 48-50 Sgalitzer & Schönfeld  
Budapest, Göttergasse Nr. 1.

Auf Verlangen werden Muster franco zugesendet und Bestellungen prompt effectuirt.

## Geld

auf Lose, Aktien, Staatsobligationen und Pfandscheine, auf Gold, Silber, Juwelen und Waare sogleich zu den allerbilligsten Bedingungen im beordl. concess. Comptoir

## Neuegasse Nr. 1, Handels-Academie-Gebäude.

1280 **Formals Jägergasse 13.** 3\*

**Dr. Moriz Handler,**  
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,  
 heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

**IMPOTENZ**  
 (geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Strikturen [Verengerungen der Harnröhre].

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (UNGARN), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

1272 3\*

Bereinigte Fabrikwaaren-Niederlage  
 1169 9-\* Brüder Rothauer

**VERTRAUEN.**

Preis-Courant in Nürnberger, Galanterie & Kurzwaaren auf Verlangen gratis.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

**Sonnenschirme**  
 1 Stück aus Stoff . . fl.—,50  
 1 " " Alpaca . . fl.—,90  
 1 " " Seide . . fl. 1.—  
 1 " gefüttert, . . . fl. 1,50  
**Feinste Seide garnirt:**  
 pr. St. fl. 2,50, fl. 2,75, fl. 3, fl. 3,50  
 Sehr elegante Lyoner Seide superfein ausgestattet:  
 pr. St. fl. 3,50, fl. 4, fl. 4,50, fl. 5.  
 Höchst elegante, das Feinste, was bisher erzeugt wurde:  
 pr. St. fl. 6, fl. 6,50, fl. 7.  
 Fail-Schirme ad. fl. 7, fl. 8, fl. 10.—12

**Chatelain-Schirme aus Double-Stoff**  
 pr. St. fl. 4,50, fl. 5, fl. 5,50, fl. 9.  
**Die feinsten Sorten**  
 pr. St. fl. 6,50, fl. 7, fl. 7,50, fl. 8.  
**Herren-Schirme:**  
 pr. St. 1,50, fl. 1,80, fl. 2.  
**Parlament-Riesen-Fächer:**  
 glatt schwarze, gamalte und feinste Sorten von 1—10 fl. pr. Stück.  
**Regenschirme**  
 pr. Stück fl. 1. feine fl. 2,30, 2,50, 3, Seiden fl. 4,50, 5, Gros de Neapel fl. 5,50, 6. 12-theilig v. fl. 6 bis fl. 10

Budapest, Königsgasse 1, Petrovitsches Haus.

**SINGER'S ORIGINAL NÄHMASCHINEN**

ORIGINAL 994 7-12

die einfachsten und besten der Welt, sind nur echt zu beziehen im Haupt-Depôt

The Singer Manufacturing Co. Pest, bei Carl Brenner, Wierergasse, Ecke Deakgasse.

**Gasthaus-Burücknahme.**

Unterfertiger erlaubt sich einem P. T. Publikum höchst anzugeben, dass er sein neu eingerichtetes Gasthaus wieder an sich gebracht und mit vorzüglichen Getränken sich versehen hat. Das Gasthaus befindet sich in der Josefstadt Eck Josefigasse und neue Ringstrasse.

Soeben sind angelangt die besten Weine aus der Plattenseegegend so auch Steinbrucher und Adlersberger wie auch ausgezeichneter rother Burgunder, dieselben werden zum allgemeinen Staunen des P. T. Publicums sehr billig verabreicht und zwar — ausgezeichnete Plattenseegegendweine, weisse, die Halbe zu 16 u. 20 kr. rother Adlersberger 24 kr. feiner rother Burgunder 40 kr.

Nachdem der Unterfertigte noch sein ausgezeichnetes Steinbrucher Doppel Märzen Bier wie auch billige Küche mit prompter Bedienung dem P. T. Publicum empfiehlt verbleibt er in Erwartung zahlreichen Zuspruches

Hochachtungsvoll  
 1226 4-5 Der Pächter.

Zur **Sommer-Saison**

empfehlen wir unser mit allen Neuverkauft reich fortirtes **Damen-Modewaaren-Lager**

hochachtend Keller Zeitway, Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude.

Anfertigung von Kleidern nach neuester Mode im eigenen Atelier und Muster-Sendungen werden prompt effectuirt.  
 1266 3-6

Das neue Central-Bureau der behördl. aut. **Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt**

Budapest, innere Stadt, Universitätsplatz Nr. 5, Ecke der Schützengasse vis-a-vis dem kön. Versatzamte. Eingang auch in der Kecskekémérgasse 5 im Hofe, besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffende Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesemnach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Correspondenz mit bester Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie in frankirten Briefen ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“, Ecke der Schützengasse und Universitätsplatz vis-a-vis dem k. Versatzamte, einsenden, welche dieselben unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schleunigste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Central-Bureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Ecke der Schützengasse und Universitätsplatz vis-a-vis dem k. Versatzamte. Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Budapests.

1172 6-8

**5 fl. Honorar!**

für gründliche und sichere Heilung geheimer **Krankheiten**, so auch der **IMPOTENZ**, (Manneschwäche)

**Pollutionen**, Verengerung der Harnröhre, **Hautausschläge**, **Harnbeschwerden**, **Harnröhrenflüsse** bei Frauen, primäre und sekundäre **Syphilis**; staunend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

**A. BESENBEK**,  
 prakt. Arzt. Ordinirt täglich von 7—10 Uhr Vor- und von 1—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.  
 Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock. (Aufgang bei der Hauptstiege.)  
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

1274 3\*

**Ohne Honorar im Vorhinein**

lehre ich nach einer leichtfasslichen und 20jährigen praktischen Methode in nur 30 Stunden die einfache und doppelte Buchführung und nöthigen Rechnungen für jedes Unternehmen. Unbemittelte werden berücksichtigt.

Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Pest, Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter.

Eine grosse Zahl Anerkennungsschreiben, darunter auch von unten benannten hohen Herrschaften bürgen für meine Leistungen.

Graf Jos. Zichy, jun. Nik. v. Perczel jun.  
 Nik. Edl. v. Szallopek. Géza v. Otflick.  
 Joh. v. Keszlerffy jun. u. a. m. 1210 4-6

**Drehbänke,**

**Bohrmaschinen, Hobelmaschinen,**

alle Gattungen Werkzeug-Maschinen, Werkzeuge und Mühlenrequisiten vorrätig bei

**KANN & HELLER**,  
 Pest, Landstrasse, Karlskaserne.  
 1302 1-6

Die behördlich autorisirte **Versatzamt-Vermittlungsanstalt**

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffende Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesemnach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Correspondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 5) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schleunigste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Centralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 5, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Otens.

1197 5-12

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang, Nr. 126

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, den 4. Juni 1874.

## Nemzeti színház. FAUST.

Opera 5 felv.

Faust, tudor  
Mephistopheles  
Margaréta  
Valentin, bátya  
Wagner, }  
Siebel, } tanuló  
Mártha

Ellinger.  
Ordry L.  
Tannerné.  
Malecky.  
Ormai.  
Nyezkíné.  
Bacsó Luiza.

## Budai szinkör.

Csütörtökjanius 4-én adatik másodsor.  
Egy szó az országgyűléshez.  
Korszerű szimmü 4 felvonásban.  
Kezdeté 7 órakor.

## Arena im Stadtwaldchen.

Ein Wort an den Reichsrath.

Volksstück in 4 Akten von O. F. Berg.

Franz Troll, Besitzer einer Maschi-  
nenfabrik  
Minna, seine Frau  
Julius  
Melanie } deren Kinder  
Fanny  
Stefan Weiss, Trolls Werkführer  
Der Bischof  
Domherr Vinzenz Troll  
Karl Fuchs  
Pfarrer Stadler  
Kalauer, Direktor einer Kunstreiter-  
Gesellschaft

Hr. Glück  
Fr. Schönau  
Hr. Kamauf  
Frl. Heibl  
Frl. Unger  
Hr. Jordis  
Hr. Lemaitre  
Hr. Mathes  
Hr. Streben  
Hr. Frinke  
Hr. Manfred

Samstag den 6. Juni 1874. Benefiz des Kapellmei-  
sters L. Klerr.

## Das Versprechen hinterm Herd.

Flotte Bursche.

5. Bild Wiener Blut.

Frl. v. Steinberg, vom Theater an der Wien als Gast.  
Frl. Marie Schwarz, Schülerin des Kap. Klerr als  
erstes Debut.

Kassa-Eröffnung halb 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe  
Vorstellung im Stadttheater gegeben.

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

## Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.

Heute und jeden Tag  
große Tanz-Unterhaltung.

Jeden Samstag  
grosses Kränzchen.

793 Achtungsvoll STEINER, Restaurateur.

1278 3\* Tanzarrangeur A. Dluhy.

Donnerstag den 4. Juni  
findet in

**RAKOS-PALOTA**  
in der neu renovirten Restauration des Herrn J. Ott  
eine Musik-Soirée statt, wozu von der Staats-Eisenbahn ein

## Vergnügungs-Zug

abgeht. Abfahrt von Pest 3 Uhr 30 Minuten Nachmit-  
tags, retour von Palota 9 Uhr 45 Minuten Abends. Die  
Strassenbahn aber verkehrt von früh Morgens bis 9 Uhr  
45 Minuten Abends. Um zahlreichen Zuspruch bittet,  
Hochachtend

1299 1-1

J. Ott, Parkwirth.

## Großes Tanzkränzchen,

im Parke des alten Bräuhauses in Steinbruch.  
Durch die berühmte österreichische Donau-Dampfschiff-  
Feuerwehrkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapell-  
meisters Herrn Schinaböck.

Für gute Speisen und Getränke, wird bestens ge-  
sorgt, besonders echtes Märzen-Bier aus der ersten un-  
garischen Actien-Bierbrauerei. Auch werden Majales u.  
Hochzeiten zu jeder Zeit bereitwillig entgegengenommen  
und aufs solideste bedient.

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
achtungsvoll J. DEAK, Restaurateur.  
Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums verkehrt die Pfer-  
debahn bis 11 Uhr Nachts von der Uellöerstrasse.

**Geld! Geld!**  
auf Waare, Gold, Silber und  
Werthpapiere im Commissions- und  
Vorschuß-Bureau Akademie-Gebäude  
vis-à-vis dem alten Zollamte.

1231 5-15

## Der Radeiner Sauerbrunnen

(reichhaltigster Lithion-Sauerling Europa's),  
spezifisch wirksam bei Nieren- und Blasenkrank-  
heiten, in der Gicht, Hämorrhoidalkrankheiten, bei  
übermäßiger Schleim- und Säurebildung im Ma-  
gen etc., ist in frischer Füllung zu haben bei

**ULLMANN & SELIGMANN**

Pest, Josefplatz Nr. 2.

Dieser Sauerling ist auch als Luxusgetränk  
selbst mit Wein gemischt sehr zu empfehlen.

1235 4-16

## Bergheer's schwimmendes Theater.

Geister- und Gespenster-Erscheinung.

Treppenuai am Corso nächst der Stadtpfarrkirche.  
Bei beendigtem Schiffbau finden vor der Abreise  
von Budapest einige Abschiedsvorstellungen statt. Die  
Eröffnung erfolgt Freitag den 5. Juni Abends 7/8 Uhr.  
Die ganzen Einnahmen ohne Kosten-Abzug an den bei-  
den Eröffnungsabenden den 5. und 6. Juni sind zu wohl-  
thätigen Zwecken bestimmt. 2-3 1295

## Széchenyi-Promenade.

Heute Donnerstag den 4. Juli 1874

## grosse Musik-Reunion

im Freien,

durch die Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Reg. Br. Rodits  
unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters A. Faulwetter,  
Anfang 5 Uhr. Entrée 25 kr.

Seine höf. Einladung zum geneigten Besuch macht  
ergebenst

1298 1-1

GEORG RUSCHER.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
Jeden andern Tag abwechselnde Musik.

## Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold,  
Silber, Lose und Staatsobligati-  
onen zum ganzen Cours, Aktien,  
Depotscheine so auch

## Fällige Pfandscheine

1241 2-\* der Verkehrsbank,  
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Aus-  
lösung und weiterer Belehnung  
Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Ein-  
fahrt rechts übernommen.

## Geld-Vorschüsse

auf Lose, Actien, Staatspapiere, Pfand-  
und Depotscheine, Gold und Silber.

Leopoldstädter Kirchen-  
bazar Nr. 5 vis-à-vis der Leitner-  
schen Papierhandlung. 3\*

1279

## Behördlich concessionirt

## Geld-Vorschuss,

jeder Betrag, zahlbar nach Belieben zu den  
billigst coulantesten Bedingungen, auf Lose  
den ganzen Kurs, Aktien, alle Gattungen  
Werthpapiere, Depot- und Pfandscheine,  
Gage- und Pensions-Bögen, Gold, Silber und  
Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren. Ein-  
kauf aller Werthpapiere, bei strengster Ver-  
schwiegenheit. 1271 2-9

Komptoir: Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.

## ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.

Täglich

## Großes Tanz-Kränzchen.

Musik durch der National-Kapelle Bunkó & Söhne.  
Tanzarrangeur S. Kohn.

Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.  
1277 3\* Achtungsvoll Ad. Breitner, Geschäftsleiter.

## Redouten-Bierhaus.

Original-Pilsner-Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause. 1193 11-15

## Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus in

## M. Müller's Bierhalle,

Neue Börse, Franz-Josefsquai.

1161 13-15

Reeller

## Möbel-Ausverkauf.

Wegen Uebersiedlung meines Möbel-Salons  
aus der kleinen Brückgasse Nr. 4, wird das  
grosse Möbellager zu eigenem Erzeugungspreise  
ausverkauft. 1209 3\* J. Mayer.

Uhrmacher-

## Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, dass ich  
in der Franz-Deakgasse Nr. 4 (Ecke der Waiznergasse)  
ein grossartiges Uhrmacher-Geschäft eröffnet habe, wo  
alle Gattungen gut regulirte Uhren in grosser Auswahl  
zu beziehen sind. Ferner werden auch Reparaturen  
eigenhändig mit grösster Sorgfalt und Pünktlichkeit be-  
werkstelligt. Da mein Geschäft auf solidester Basis be-  
ruht, werde ich allen an mich gestellten Anforderungen  
zu Folge meiner Fachkenntnisse genügend entsprechen.  
Bestellungen aus der Provinz werden bereitwilligst und  
prompt effectuirt. Die Preise der Uhren sind in Anbe-  
tracht der Güte sehr ermässigt. Mit Hochachtung

1301 1-3

Anton Terfi, Uhrmacher.

## Zu verkaufen:

Ein eleganter Kutschir-Phaeton mit Dach,  
Preis 300 fl. Zu sehen im „weissen Schwan“ vis-a-vis  
dem Nationaltheater. 1-1 1296

## Kiosk auf der Ellipse

bei günstiger Witterung.

Donnerstag, Samstag und Sonntag

## Militär-Musik-Concert

durch die Capelle des löbl. E.-H. Ludwig Victor I.-R.  
— Kapellmeister J. Häusler. — Für feines Gefrornes,  
kalte Küche und vorzügliches Flaschenbier sorgt bestens

1303 1-1

Hochachtungsvoll W. Löffelmann, Cafétier.

Anfang 4 Uhr.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Der Blut-Schatz.

Roman von  
**Paul Féval.**  
Nach dem Französischen von A. Scarnes.

### Einundzwanzigstes Kapitel. Nächtliche Arbeit!

(Fortsetzung.)

Von der andern, der Dämon! der sich in's Grab geflüchtet hat, um nicht ermordet zu werden. Und allein gegen ihrer Tausend, wird der Dämon der Stärkere sein!

— Siehst Du Vater, dort klettern schwarze Gestalten über die Friedhofmauer!

— Ich frage, was haben sie gefunden in seiner Gruft? Ha! Ha! Die Thoren!

— Mein Vater, sie werden hieher kommen, laß uns fliehen!

— Die Gräfin de Clair wird mit Vergnügen einen alten Bekannten in mir finden, phantasierte Vincent weiter. Hab' sie gefannt, als man sie im Studentenviertel die schöne Margaretha von Burgund nannte! Ha! Ha! Die hat gar manchen Duridan zum ewigen Schweigen gebracht. O! Ich sah' es! Alle, Alle umgarnten sie Dich, um meinetwillen! Denn ich bin das „menschgewordene Geheimniß!“ Mich wollten sie in ihre Klauen kriegen; der Eine, dies Geheimniß hundert Fuß tief unter dem Erdboden zu vergraben, die Andern, um es mir zu entlocken! Oh! Nur ich bin bedroht! Wozu wärst Du ihnen nütze?

— Ich verlasse Dich nicht, Vater, rief Frene, sich ängstlich an ihn klammernd.

— Pöffen! Ich habe meine Arbeit! Du würdest mir im Wege sein! Ah! Dieser Dämon! Wie er sie überlistet hat! Aber mich, mich soll er nicht überlisten!

Er zündete die Kerze an und murmelte vor sich hin.

— Ich will die Liste aufsetzen, und sie Alle dem Gerichte anzeigen. Ich kenne sie Alle mit Namen.

Frene sah beim Schein der brennenden Kerze, daß ihres Vaters Auge auf's Neue in Wahnmuth zu funkeln begann und eine unsägliche Angst erfaßte sie. Sie dachte daran, um Hilfe zu rufen.

— Bah! Warum sollt' ich mich um J h n kümmern! fuhr Vincent verächtlich die Achseln zuckend, fort. Raymond wird sein Schicksal erfüllen! Wie? Wann? Das allein weiß Gott! Aber Raymond wird und muß ihn tödten, so will es das Gesetz!

— O mein Gott, Raymond! Ich kann ihn im Hotel jener Gräfin finden! Raymond würde uns vertheidigen!

— Ruf' ihn nicht, er kommt von selber zur rechten Stunde! befohl der Wahnsinnige, so will es sein Geschick! Sei vernünftig, Kind! Ich habe meine Arbeit! Ich muß Dich jetzt los werden! Erwarte mich irgendwo! In einer Kirche... Du sagst, sie seien verschlossen um diese Stunde? Wahr! Beim nächsten Wachposten dann! Doch, Du wirst nicht bei den Soldaten bleiben wollen... Was wollt' ich doch von Dir? Hab' es vergessen! Ja doch! Wo ist Maria della Grazie?

— In ihrem Kloster.

— Ist das weit von hier?

— In der „Rue Therese“.

— Sonderbar, entgegnete Vincent nachdenklich, ich weiß von keinem Kloster in jener Straße.

— Man hat eines errichtet in neuerer Zeit, und zwar im Hause des Obersten Bozzo...

Vincent schlug beide Hände ineinander.

— So ist's! rief er aus, jetzt seh' ich Alles klar! Nichts ist dann verändert! Dieselbe Seele belebt noch denselben Körper! Fort! Fort! Verbirg Dich, wo Du kannst, hörst Du? Aber s' ist unnütz! Sie würden Dich Alle mit dem eigenen Leben vertheidigen! In ihren Augen bist Du

Hunderte von Millionen werth. Ich habe meine Arbeit! Es ist vielleicht die letzte Nacht!

Er nahm ein Pistol zur Hand und drängte das Mädchen vor sich.

— Ich verbiete Dir, mir zu folgen, herrschte er ihr zu. Die Gefahr ist für mich! Es ist mein Leben, an das Sie wollen, die Glenden!

Er eilte aus der Thür, und verschwand im dunkeln Hausgange. Frene stand betäubt. Sie berechnete maschinenmäßig den Weg, den man von der Straße Pointier, über die Ecke des Pavillons Grailot, durch den Hofraum zurückzulegen hatte. Schon mußten die Schwarzen, die sie vorhin unten im Friedhof gesehen, ihren Vater an der Treppe des Hauses erwarten. Aber es umfing sie wie Traum! Ihr Hauptgedanke war Raymond, den sie herbeisehnte mit allen Kräften ihrer Seele. Diese Nacht war es wie Schuppen von ihrem Auge gefallen, und bittere Reue erfüllte ihr Inneres. Wie in einem Zauberspiegel sah sie die Wahrheit... sah die zwei Gestalten, ihrer Liebe und ihres Hasses deutlich vor sich, so gleich, und doch einander so unähnlich! Den Grafen Julian und den Gespielen ihrer Kindheit, den harmlosen, ehrlichen Raymond! Vater und Sohn!

Raymond! Raymond! Ihr Bruder, ihr Schutzgeist, ihr Verlobter! Den sie über Alles geliebt hatte einst! Konnte er ihr jemals verzeihen!

In diesem Augenblick mahnte sie der Schritt des Vaters, der die Ecke des Ganges erreicht hatte, an die Nothwendigkeit einen Entschluß zu fassen. Sie stürzte ihm nach. Vincent bog eben in denjenigen Theil des Korridors ein, auf den ihr eigenes Zimmer und die Wohnung der Eheleute Canada mündeten.

Sie vernahm des Vaters Stimme, der laut ausrief:

— Platz da! Ich bin bewaffnet! Ich halte in jeder meiner Hände eine geladene Pistole. Wer mir den Weg versperrt, ist des Todes!

Und die Stimme die antwortete, hallte wie Sphärenklang in Frene's Herzen wieder.

— Mein Vater! Ihr seid es! Wo ist Frene!

— Raymond! Mein Raymond! Gott sei gepriesen! Du bist wieder da!

### Zweiundzwanzigstes Kapitel.

#### Was Madame Canada im Friedhofe gesehen.

Du bist's, Junge? sagte zerstreut der Baumeister, guten Abend! Gut, daß Du da bist, nimm Dich des Mädchens an. Jetzt gib Platz im Gange da, daß ich vorüber kann. Meine Arbeit drängt!

— Verzeih' mir, flüsterte indeß Frene, beide Arme um Raymond's Nacken schlingend, ich war von Sinnen! Verlaß' den Vater nicht, es droht ihm entsetzliche Gefahr!

— O! ich bin da, Euch zu schützen, rief der junge Mann aus; Frene, ich bin jede Nacht unter diesem Hause hier und wache über Dich! Heute hab' ich gesehen, gehört...

— Schon gut, fiel ihm Vincent in's Wort, wäre mir lieber, Du hättest die Hand nicht im Spiel dabei. Deine arme Mutter lag krank bei uns, damals, in Welschland und mein Weib hatte sie gelehrt, an Gott zu glauben. In ihrem Fieber redete sie viel tolles Zeug und wenn sie von Deinem Vater sprach, da nannte sie ihn den „Satan“. Indeß kannst Du darum nicht weniger ein guter Junge sein, Raymond. Umarme mich und laß mich vorüber.

— Bleib' bei uns, Raymond, flehte Frene, verlaß' den Vater nicht. Was sah'st, was hörtest Du? Der Vater will den Blutschatz...

— Still! gebot Vincent, des Mädchens Arm pressend, daß es vor Schmerz laut aufschrie, kein Wort davon!

Jetzt ließ von der Treppe her sich eine derbe, athemlose Stimme vernehmen.

— Sie kommen! Das Licht gelöscht, Canada, schnell, sag' ich Dir!

— Ich habne mir über ihre Leichen meinen Weg! heulte Vincent, seine Pistolen schwingend.

Wie Viele sind ihrer? Hundert? Tausende? Einerlei! Platz da! Heute Nacht oder niemals!

— Wer ist da? fragte die derbe Stimme Madame Canada's, von der Treppe her; Du bist nicht allein, Nikolo?

Wir sehen Monsieur Nikolo Canada hier unvermuthet auf dem Schauplatz erscheinen und dieser entgegnet sehr gelassen:

— Sei ruhig, Leokadia, aber sei auf Deiner Hut. Sind lauter Bekannte da! Die kleine Stickerin, mein ehemaliger Patron, der Maler, Monsieur Raymond und der Baumeister, der toll ist wie 'n Märzhase. Komm' schnell herauf, hab' ihn gepackt.

Nikolo hatte, indeß er seiner Gattin Vorstehendes zugerufen, in der That Vincent von rückwärts erfaßt und hielt ihn nun fest; der Baumeister schlug wüthend um sich. Und indeß Nikolo seinen Mann wie mit eisernen Klammern an sich drückte, fuhr er mit sanftem Tone fort:

Junger Mann und schönstes Kind, man bietet Euch ein freundschaftliches Asyl in dieser gefährlichen Lage, wo Ihr im Moment schwebt und die mir bekannt, weil ich um Eures Wohles wegen gehorcht habe an den betreffenden Thüren, und das zwar von sieben Uhr Abends bis jetzt, so daß ich entsetzliche Rückenmerzen davon habe. Bemüht Euch herein zu Madame Canada, die meine Gemalin und deren legitimer Gatte ich bin.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Diskussion des Budgets im ersten Jahr der Ehe.

(Nach der „Vie parisienne“.)

— Sie werden zugeben, meine liebe Freundin, daß die Erledigung einer solchen Angelegenheit mir zukommt.

— Ja, diese Angelegenheit muß aber leicht zu regeln sein, denn wir sind reich, nicht wahr?

— Wer kann sich heutzutage dessen rühmen? Uebrigens ist man nie genug reich, wenn man verliebt ist.

— Sie sind so liebenswürdig, daß ich von Ihnen den Vorschlag bedeutender Einschränkungen erwarte. Ich muß Sie nur bitten, die entsetzliche Theuerung in Betracht zu ziehen...

— Wir haben bisher wie im Traum gelebt...

— Ich höre; ich sehe, daß Sie entschlossen sind, mir aus dem bekannten Buche ein Kapitel vorzutragen; ich werde Ihnen durch das meine antworten.

— Sie kennen beiläufig unser Vermögen?

— Beiläufig, mein Freund.

— Unsere Eltern sagten, man müsse ein Fünftel seiner Revenuen zurücklegen — für die schweren Jahre.

— Ich wette, unsere Eltern hätten das nicht gesagt, wenn sie in Paris leben und die entsetzliche Theuerung daselbst kennen würden.

— Das thut nichts; man muß jedem Uebel vorbeugen; dann die politischen Ereignisse...

— Rechnen wir, wenn's beliebt, eine Revolution in jedem Jahre.

— Man muß immer vorsichtig sein. Schenken Sie mir einen Augenblick der Aufmerksamkeit, und ich beginne. Wir haben, dem Himmel, Dank, kein Logement zu miethen, wir haben unser eigenes Logis; aber die Reparaturen, in Paris und auf dem Lande... Ich rechne jährliche zwanzigtausend Francs dafür, erotische Pflanzen miteingerechnet. Für die Tafel zweitausend Francs monatlich; und dann der Keller...

— Wie, für die Tafel zweitausend Francs monatlich! Rechnen Sie nicht die frischen Eier, die Gartenfrüchte und die Ananas, die wir vom Lande erhalten?

— Das sind keine Ersparnisse.

— Ich würde auch vorschlagen, einen Fond für drei oder vier Fälle im Jahre zu votiren; einen auf dem Lande mit Feuerwerk...

— Um Bälle zu geben, sind wir, glaube ich, noch zu kurz verheiratet.

— Ach, ich hielt Sie nicht für so sparsam. Ich beeile mich nun, Ihre Blumen zu votiren.

— Danke, aber . . .

— Ich würde Alles lieber entbehren. Nun sind wir bei einem ernstern Posten angelangt, bei den Pferden; wollen Sie Pferde haben, wie alle Welt oder Pferde, wie sie Niemand hat?

— Ich möchte bei diesem Posten nicht sparen. — Das ist auch meine Ansicht. Gehen wir zur Dienerschaft über.

— Das ist nun ein exorbitanter Posten.

— Nicht zu sehr, was aber zu viel erfordert, das ist das Ausgabenbuch.

— O, das ist wirklich sehr beträchtlich, die Leute fassiren ein ganzes Vermögen ein.

— Wie Sie sagen; wir müssen hier Reduktionen vornehmen. Lassen Sie mich dafür sorgen.

— Die Heizung. Sie lieben sehr warm geheizte Zimmer.

— Man darf sich nicht erkälten, wenn man ein leichtes Kleid trägt.

— Ich bedauere, Ihnen für Ihre Toilette nicht mehr als zwölftausend Francs bieten zu können.

— Aber das ist ja eine ganz respectable Ziffer . . .

— Ich brauche ebenso viel für mich. Denn ich besorge auch die Theater. Und dann habe ich meine Fiaker. Denn ich fahre häufig im Fiaker.

— Sie sind voll Selbstverleugnung.

— Man muß an Alles denken. Denn wissen Sie, wie man sich ruiniert? Man gibt drei oder vier Jahre lang etwas mehr aus, als die Revenuen betragen. Dann kommt irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß; man kann ihm nicht begegnen und dann . . .

— Sie haben Recht.

— Und wer trägt dann die Verantwortung? Der Gatte, immer der Gatte. Wenn ich meine Kinder schlecht dotire, wird man dies Ihnen vorwerfen? Verzeihen Sie, aber ich muß energisch sein. Bevor ich mich zu dieser unerquicklichen Konversation entschloß, habe ich lange darüber nachgedacht. Um zu resumiren: ich werde Ihnen zwölf Tausend Francs auszahlen und alle übrigen Ausgaben, die hier verzeichnet sind, selbst besorgen. Was die übrigen Ausgaben anbelangt . . .

— Doch Sie schweigen?

— Mein Freund, ich habe Sie ruhig angehört. Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, mich jeder Verantwortung zu entziehen; ich aber will Ihnen zeigen, daß Sie keine kleine Närrin geheiratet haben.

— Was ich wollte, war, Ihnen keine Administrationsorgen zu bereiten.

— Ich möchte um keinen Preis mir das Leben gar so leicht machen.

— Sie werden sich aber graue Haare ziehen?

— Ich werde stolz sein, sie zu tragen. Vor Allem werde ich unsern Haushalt sehr vereinfachen. — Ich hätte nicht gewagt, Ihnen dies in Vorschlag zu bringen.

— Nichts ist ökonomischer, als sich zu lieben und zu Hause zu bleiben.

— Es liegt mir fern, das Gegentheil zu behaupten. Wenn ein Mann heiratet, thut er es, um zu Hause zu bleiben. Es liegt aber im Lauf der Welt, daß das junge Mädchen, welches er heiratet, nur außer dem Hause Zerstreung sucht.

— Scheeren wir uns nicht um die Welt, sondern nur um uns . . . Dann haben Sie auf so manches Kapitel vergessen.

— Sie haben das Wort.

— Da ist meine Kammerfrau; sie besorgt das Putzen der Spitzen, den Kamphor für die Winterkleider, die Bäder . . .

— Ich habe nie daran gedacht.

— Sie besorgt die Medikamente, das Weißzeug, die Wäsche, die Chokolade für das Frühstück . . .

— Wenn sie die Chokolade besorgt, allerdings . . .

— Und die Kolliers für mein Hündchen, das Futter für die Vögel; kurz, ihr Wirkungskreis ist der größte im Hause.

— Ja, aber ich finde die Paletots für das Hündchen auf der Schneiderrechnung.

— Was die Logenabonnements anbelangt, wünschte ich damit betraut zu sein. Werden Sie die Rißen erneuern, welche unsere Knie vor der rauhen Berührung des Holzes bewahren?

— Viele Männer besorgen dies . . .

— Ach wie schlecht steht es ihnen an! Und dann haben Sie die Reisen vergessen.

— Ich glaubte nicht, daß Sie eine Freundin vom Reisen seien . . .

— Ach, mein Gott! Wir wissen nicht immer was wir gerne möchten, und es ist nicht schlecht, manchmal der Sonne zu folgen, wenn sie uns verläßt.

— Ich habe nichts dagegen.

— Sie sehen wohl, daß ich Recht habe; lassen Sie mich fortfahren. Ihr Budget bezieht sich auf ein für alle Welt offenes Haus. Ich fürchte mich vor diesem Budget. Haben Sie an unser Haus vergessen, das in diesem Winter kaum Jedem zugänglich war?

— Ich werde es nie vergessen.

— Unzugänglich; die Tage vergingen wir wußten nicht wie. Erinnern Sie sich an unsere frugalen Mahlzeiten, wenn die offizielle Essensstunde längst vorüber war, und eine süße Trägheit . . .

— Sagen Sie nicht: Trägheit! Es war ein Zustand so unsäglichen Wohlbehagens, ein Gefühl so leidenschaftlicher Zärtlichkeit, daß ich es für ein Verbrechen gehalten hätte, den Platz zu verlassen, wo ich mich so glücklich fühlte.

— Dann brauche ich Geld für meine Armen; und wenn ich, mein Freund, genöthigt bin, es von Ihnen zu verlangen, verlese ich den frommen Spruch, der da sagt, die Linke soll nicht wissen was die Rechte thut . . .

— Es ist wahr, es wäre von mir indiscret . . .

— Sie sehen wohl; kurz, ich muß über den größeren Theil unseres Haushalts disponiren.

— Ah! Sie übertreiben ein wenig . . .

— Nicht im Geringsten; und dann, wenn man später für ein Bébé und seine Amme ein kleines Nest im Hause wird herrichten müssen, wie viel wird dazu arrangiren sein, was nur eine Frau arrangiren kann. Nicht wahr, Sie haben keine Einwendung mehr?

— Indessen . . .

— Also um zu resumiren, Sie besorgen, was für den Stall erforderlich, und ich disponire über das Uebrige.

— Aber . . .

— Ah! Es ist abgemacht . . .

— Es ist ja nicht so dringend; wir sprechen noch darüber . . .

— O nicht doch! Warum über so langweilige Dinge diskutieren, wenn man sich so süße Sachen zu sagen hat. Sie haben mich gezwungen, zuzuhören. Wissen Sie, daß ich Ihnen eigentlich darüber böse sein sollte?

— Sie werden aber nicht böse sein?

— Pah! . . . Weil ich gut bin . . .

## Allelei.

(Ein Othello.) Ganz Paris kennt die drei Grazien Marié: Madame Galli-Marié, die klassische „Mignon“ der großen Oper; Mademoiselle Jema Marié, die Schöpferin der weiblichen Hauptrolle in „Theebüthe“ und so manchen anderen Opern; endlich Mademoiselle Paola Marié, die „Clairette“ der „Fille de Mme. Angot“. Die Familie Marié de l'Isle (sie stammt von Rouget de l'Isle, dem Dichter der „Marseillaise“) scheint demnach für die Oper und Operette bestimmt; leider haben die genannten drei Schwestern einen Bruder, und dieser Bruder spielt die Tragödie, und zwar Othello-Rollen — nur nicht auf der Bühne, sondern im Leben. Henri Marié de l'Isle, so heißt er, zählt 28 Jahre und lebt von seiner jungen Frau getrennt. Gleichwohl überwacht er jeden ihrer Schritte mit der glühendsten Eifersucht und behauptet, Grund dazu zu haben. Am 30. Mai lauerte er ihr in einem Kaffeehause des Boulevard de Courcelles auf und als er nach elf Uhr Nachts die Dame allein nach Hause kommen sah, stürzte er aus dem Kaffeehause auf sie zu und ergriff sie am Arme. Erschreckt wollte sie sich los machen, eine heftige Erörterung begann; Vorübergehende fielen dem jungen Manne, der die Frau schlagen wollte, in den Arm. Andere holten die Polizei. Als die letztere erschien und die Personen, die Herrn Marié hielten, ihn da los ließen, zog er einen Dolch aus seiner Tasche und stieß damit nach seiner Frau, die ziemlich schwer am Arme verletzt wurde. Als er ihr Blut fließen sah, warf er den Dolch weg und ergriff die Flucht, wurde aber am Eingange des Hauses 19, Rue Brony, wo seine Schwester, Mlle. Paola Marié wohnt, eingeholt und verhaftet. Er erklärte hierauf dem Agenten, er habe seine Frau erdolchen und sich darauf vergiften wollen. Bei der Publizität, die die drei Schwestern in Paris genießen, macht der Vorfall allgemeines und peinliches Aufsehen.

(Eine Tragödie.) Aus Berlin wird ein Fall von „Mord und Selbstmord aus Eifersucht“ gemeldet, welcher sich von anderen Fällen dieser Art durch das vorgerückte Alter der Liebeshelnden auszeichnet. Ein 51jähriger Schubmacher hegte Verdacht gegen die Treue einer 53jährigen Frau, die seine Geliebte war, und die Flamme der Eifersucht stieg bei ihm so hoch, daß er seine Geliebte ermordete und sich entlebte. Berliner Blätter erzählen: Fürchterlich war das Wehklagen der Kinder, von denen das ältere Mädchen bereits 13, der Knabe circa 12 Jahre alt ist, als sie die Eltern mit zerstücktem Schädel antrafen.

(Liebe Deinen Nächsten und erkenne Dich nicht.) In dem Städtchen Jehrbellin lebten der Forstbeamte und ein Forstarbeiter schon lange in geschwornener Feindschaft; Einer suchte den andern auf alle mögliche Weise zu chikaniren und wiederholt äußerte der Arbeiter, er werde dem Beamten sein Lieblingsplätzchen, die sauber

und nett gehaltene Laube hinter dem Häuschen, gründlich verleben. Das that er denn dieser Tage auch, indem er sich in der Laube erheute, und richtig verschwand dieselbe dann auch am nächstfolgenden Tage.

(Weibliche Verwaltungsräthe.) Die Frauenemanzipation hat es in der russischen Gesellschaft nun sogar dahin gebracht, daß Frauen auch Direktoren von Banken und Verwaltungsräthe von Aktiengesellschaften werden. Ein solcher Fall ereignete sich, wie man dem „Odesski Wiest“ schreibt, eben in Simpheropol, wo die letzte Generalversammlung der dortigen wechselseitigen Kreditbank eine Frau Sonbie Adrianowna Arendt zum Verwaltungsrath wählte. Die Mitglieder der genannten Bank sind vorzugsweise Armenier, Kaufleute im Orte. Frau Arendt ist auch eine Armenierin und hat sich durch ihre öffentliche Thätigkeit bereits viele Verdienste erworben. Sie bekleidet bereits seit Jahren das öffentliche Amt eines höheren Administrationsbeamten bei der autonomen Landesbehörde (zemstwo) von Simpheropol. Frau Arendt ist auch im Schulfache erfahren und wird als eine gute Pädagogin gerühmt; sie verschaffte dem Fröbel'schen System Eingang in Simpheropol und der Umgebung und legte selbst mehrere Kinderergärten nach dem Muster des deutschen Pädagogen an.

(Doppelsebstmord aus Liebe.) Wiener Blätter berichten: Wieder haben zwei junge Menschenkinder eine „ewige Vereinigung“ durch gewaltsamen Abschluß ihres Lebens zu erlangen versucht. Eine Liebesgeschichte, die in einem mährischen Flecken ihren Anfang und ihre Entwicklung genommen haben dürfte, hat in einem Wiener Gasthof ihre trauerpielmäßige Lösung gefunden. Dieser Tage langte aus M i e f (Mähren) an die hiesige Polizeidirektion ein Telegramm des Inhalts an, es habe sich aus genanntem Orte ein Liebespaar mit der wahrscheinlichsten Absicht, einen Selbstmord zu begehen, entfernt. Gestern Abends um 11 Uhr meldete das Polizeikommissariat L o p o l d s t a d t, daß in dem Hotel „zum goldenen Brunnen“ in der Tabakstraße der aus M i e f angekommene 21jährige Apotheker-Praktikant Eduard S c h i n z e r a sich in Gemeinschaft mit seiner Geliebten, der 19jährigen Marie B i n c k a, zwischen 9 und 10 Uhr Abends mit Cyanalkal vergiftet habe. Die beiden jungen Leute waren erst gestern um 4 Uhr Nachmittags bei dem genannten Gasthofe vorgefahren, hatten ein Zimmer verlangt, in welchem sie noch in vorgerückter Abendstunde ein aprobatés Souper nahmen. Gegen halb 10 Uhr wollte das Stubermädchen eintreten, um etwaige Aufträge entgegenzunehmen, fand jedoch die Thür geschlossen, welche auch auf ihr wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde. Man schöpfte Verdacht, und als man gewaltsam in das Zimmer drang, bot sich den Eintretenden das schrecklichste Bild, welches die Leichen zweier Menschen nur liefern können, die man einige Stunden vorher voller Jugendlust und Gesundheit gesehen hat. Zahlreiche Briefe, welche bei den Effekten des selbstmörderischen Paares gefunden wurden, verfügen über die namhafte Verlassenschaft der Beiden.

(„Oder ich schreie!“) In Warrensburg an der Missouri-Pacific-Bahn soll sich folgendes zugetragen haben: Eine Dame — also ein Engel, die gewordene Gottheit, die verkörperte Schönheit u. c. — beglückt ein Hotel mit ihrer Gegenwart. Sie läßt den Hotelbesitzer zu sich auf ihr Zimmer bitten und es entspinnt sich hier folgende Unterredung, nachdem die Dame vorichtig die Thür verschlossen und den Schlüssel in die Tasche gesteckt hat. „Herr M—, Sie sind ein verheirateter Mann, nicht wahr? Sie haben erwachsene Kinder?“ „Ja wohl, allerdings — — —“ „Gut, wenn Sie irgend welche Achtung für Ihre Familie hegen, so werden Sie mir sofort 50 Dollars zahlen, oder — ich schreie!“ Der Hotelbesitzer zahlte nach kurzer Ueberlegung die 50 Dollars, die Dame berichtigte prompt ihre Rechnung und reiste weiter.

(Die Gräfin von Gu.) Tochter des Kaisers D o m B e d r o von Brasilien und Stieftochter des Herzogs von Nemours, wird sich mit der aus Rio de Janeiro eingetroffenen Gesandtschaft am 2. Juni zu Bordeaux einschiffen, um in Brasilien selbst ihre Niederkunft abzuwarten, da nach dem dort bestehenden Gesetz nur in Brasilien geborne Kinder als Prinzen von Geblüt gelten können. Die Gesandtschaft hat auch die Mission, im Bedarfsfalle den Geburtsakt auf dem Schiffe aufzunehmen. Dieser Fall erinnert an den ähnlichen des Prinzen D o m M i g u e l, für dessen mit der Prinzessin L o w e n t e i n - W e r t h h e i m erzeugte Kinder jedesmal die Erde aus Portugal nach Wschaffenburg gebracht werden mußte, um in dem Geburtsakte konstatiren zu können, daß dieselben auf portugiesischer Erde das Licht der Welt erblickt hätten.

(Eine häßliche Epifode) aus einer der kürzlich in Wien stattgehabten Generalversammlungen macht in Vorlesungen die Kunde. Ein Herr ist im Begriffe, eine Zigarre anzubrennen. „Was machen Sie da“, ruft angestollt sein Nachbar. „Nun, ich zünde eine Zigarre an. Der Saal ist doch feuerfester.“ „Beileibe“ — entgegnet der ängstliche Nachbar — „merken Sie es denn nicht, es sind ja lauter Strohmänner hier.“

(Notenwerth.) Dem „American Register“ zufolge hat der Direktor eines Londoner Theaters Herr D o f f e n b a c h 75,000 Francs für eine neue Opera buffa offerirt.

(Die Katzen im Newyorker Gemeinderath.) Wie sich die Stadtväter in Newyork die Langweile vertreiben geht aus nachstehender Mittheilung der „N. Y. H. Z.“ hervor: Im Rathe der Assistent Alderman wurde am 27. April folgender von einem Mr. Linden eingebrachter Beschluß verlesen: „In Erwägung, daß die Katzen das Mäusen nicht lassen, sich besonders in den Sommernächten einer polizeiwidrigen Herumtreiberi schuldig machen und ästhetische Seelen durch ihre Mimmelieder verletzen, es außerdem aber auch nicht mehr als recht und billig ist, daß sie so gut wie Hunde, Pferde und Ziegen ihr Theil an den Verwaltungskosten der Stadt beitragen, so sei hiemit verordnet, daß ihre Eigenthümer gehalten sind, sie mit einem Maulkorbe zu versehen und für jede Katze eine Jahressteuer von drei Dollars zu entrichten.“ Die große Erheiterung verbreitende Resolution wurde wegen der dabei in Betracht kommenden wissenschaftlichen und ästhetischen Fragen an das Comité für Kunst und Wissenschaft verwiesen und dasselbe ermächtigt, von Alderman Morris, dem Urheber der Ziegen- und Hunde-Ordnung, ein Gutachten einzuholen.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“ Göttergasse 9.

**Geld**  
jeder Betrag billiger als überall, an Pensions- und Gebührgen alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Kautabriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

**Kapitalisten**  
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1900 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 2 \* 10296

**Ein Kaffehaus**  
ist wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. 6-7 10195

**Sehr schmackhafte**  
und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarzadlergasse 12. Abonnements werden entgegen genommen. 10100 5-3

**Konkurs.**  
Beim Pester israel. Kleinhändler-Kranken- u. Leichen-Verein wird ein Diener der gleichzeitig die Funktionen eines Kaure und Vorbeters zu versehen hat, mit einem Jahres-Gehalt v. 300 fl. u. Spenden-Provisor mit 100 fl. Caution angestellt. Offerte bis 1. Juli 1. J. zu H. Kohn u. Comp., Huthandlung, Waitnerstrasse 2 unter Nachweis der Befähigung hiezu. 10274 3-3

**Kunst-Marmor**  
in Scajola, Marmor und Grafito in Stuccolucido für äussere Facaden nach römischer Art, von

**Glia d' Aroneo**  
(Budapest, Akademiegasse Nr. 5). Bezüglich Proben und jede weitere Auskunft ertheilt Herr Architekt Professor von Hausmann, Tüköry-Palais in Budapest. 10176 5-10

**Einkehr-Wirthshaus**  
zu verpachten. Das auf der Kerepeserstrasse 41 sehr frequente Einkehr-Wirthshaus ist unter sehr annehmbaren Bedingungen pr. 1. August zu beziehen. Auskunft im selben Hause im Mehlgeschäft. 3-7 10250

**Ein Meibstein**  
für Zuckerbäcker wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 1-1 10369

**Ein Japan**  
1 Beschliesserin, 2 Lehrlinge mit Gehalt, 2 Platzagenten, 1 Maschinenheizer, 1 Gasthausköchin. Auskunfts-Bureau Landstrasse Nr. 9. 10305 1-1

**Balcon - Wohnung.**  
4 Zimmer mit Salon, Vorzimmer, Küche mit Mo saique-Boden, Alkov, Speis ist am Waitzner-Boulevard 24, für 1. August, Stallung Magazin u. Schüttboden sogleich zu vergeben. 1-1 10308

**Zu liefern sind**  
100 Klafter Mauersteine, 100 Klafter Doppelsteine nach Mass Steinbrucher gegen gleiche Bezahlung. Näh. Fabrikengasse 30, beim Baumeister Senger. 1-1 10316

**Zu verkaufen ist**  
eine solide und gut aus Holz erbaute Bude sammt Trafik u. Brantwein-Ausschank, welche sofort zu übernehmen ist. Näh. Radialstrasse Gruppe 17 Nr. 55 beim Eigenthümer. 10314 1-2

**Kavemere el-**  
adattik, mely igen jóhírnék örvend. Bövebb tudósítást kapható az üzlet tulajdonosnál. Magyarutca 7. sz. 10270 3-6

**Ein Maschinist**  
wünscht als solcher zu einer Herrschaft aufs Jahr oder auch über den Drusch baldigst plazirt zu werden. Näh. Leop. Kirchenbazar 1. 10238 3-3

**Gübte Kleidermacherinnen**  
finden dauernde Beschäftigung. Széchenyigasse Nr. 6, 2. Stock 23, Ganz'sches Haus. 3-3 10289

**J. Donath**  
Zimmerputzer & Fussboden-Lackierer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung Wohnung Königsgasse Nr. 10, Parterre Nr. 10, 2. Ein-fahrt rechts.

**Ein solides Fräulein**  
Künstlerin im Frisiren so auch in allen Haararbeiten, empfiehlt sich der feinen Damenwelt. Ungargasse Nr. 4. 10137 5-6

**Eine junge Witwe**  
oder Mädchen solid wird als Haushälterin gesucht. Näh. Realschulgasse Nr. Th. rechts

**Mäßiges Honorar**  
für vollkommene Ausbildung zum Buchhalter resp. in der einf. u. dopp. Buchhaltung Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Correspondenz ferner deutsche, ungarische, französische Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, praktischer Buchhalter und geprüfter Haupt- und Merkantillehrer, Jägergasse. 18.

**Stellensuchende**  
Herren und Damen werden entsprechend plazirt.

**1 Verkäuferin**  
mit kleiner Caution wird für Pest sofort empfohlen.

**1 deutsches Mädchen**  
14-16 Jahre alt, wird zu kleineren Kindern als Gespielin für einer christliche Herrschaft gesucht.

**1 erstes Stuben-**  
mädchen mit Caution für 1 Hotel findet Aufnahme.

**1 Cassierin**  
die täglich Vormittag beschäftigt wird, findet entsprechende Stellung Ueber alles Näh. im Comptoir d. S. Kohn 3 Trommelgasse 1. 10311 1-1

**3 Trommelgasse Nr. 1**  
**Dienstboten**  
die besten u. verlässlichsten bekommt man in dem seit 16 Jahren bestehenden Dienstbotenamt 3 Trommelgasse 1 10312 1-1

**Zu verkaufen sind**  
sehr billig beiläufig 100 St. Glass-Balons mit embellirten-Körben. weisse Schiffgasse Nr. 2, 2. St. Th. 8 1-2 10313

**Ein Haus**  
mit Garten, steuerfrei, in der Josefstadt ist zu verkaufen oder gegen ein kleineres Haus oder Hausgrund zu vertauschen. Näh. aus Gefälligkeit in der Galanteriehandlung d. Hr. Jos. Fritz, Schlangengasse 7. 10302 1-3

**Eine Verschleißerin**  
mit Caution und ein **Ladenmädchen**  
für eine Conditorei wird sogleich acceptirt. 3 Trommelgasse Nr. 6 zum rothen Fünfer.

**Damen!**  
Behördlich autorisiertes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für massiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. - Schnittverkauf jeder Art. 10299 2-2

**Franz-Josefstädter**  
Sparcassa - Einlagbüchel werden gekauft oder entsprechend belehnt, in der Wechselstube des Heinrich Beck, Ullöerstrasse Nr. 1. 9598 19-30

**In der Mondgasse**  
Nr. 3 kann man auf eine gute Privatkost billig abonniren, das Nähere im Kafeschank daselbst. 1-3 10290

**Ein Herr**  
in gesetzten Jahren, der einfachen und doppelten Buchhaltung mächtig und Cautionsfähig sucht eine passende Stelle. Näheres Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 1. 1-2 10251

**Für Bauunternehmer**  
Eichese Amerikanische Fussböden und weiche Fussböden Tafeln, Thüren, Fenster, Glaswände zu bekommen alte Hobelmühle Palatingasse Nr. 51 bei Szabó 10318

**Beschäftigung suchende**  
Herren (bessern Standes) werden fortwährend plazirt.

**1 Inspektor,**  
1 Geschäftsführer, 1 Kassier werden sofort acceptirt.

**1 Haushälterin,**  
1 Kassierin, 1 Gesellschafterin werden sogleich aufgenommen. Müllers Ag. Széchenyi-Promenade 30, 1.

**Heiratsantrag.**  
Eine Hausbesitzerin (Witwe) wünscht einen intelligenten Herrn 35-40 Jahre alt zu ehelichen. Näh. Müllers Comptoir Széchenyi-Promenade 3, I. St. 10304 1-1

**Egy magyar**  
fiatal művelt nő (özvegy) kívánczik egy uraságházban bejutni vagy egy magányos urhoz mint házigondnoknőnek itt vagy falura minden szakba vágó czikket szakértőn képes vezetni. Leveletet F. R. M. 10 cim a. öszutca 28. sz. Házfelügyelőnél átvétetnek 10301 1-1

**Ein junger Mann**  
wünscht seine freien Stunden für eine Beschäftigung zu verwerthen, derselbe empfiehlt sich besonders der geehrten Handwerkerwelt oder kleineren Geschäftsleuten zur Führung der Bücher. Näh. Herbstgasse 3 Th. 16. 10303 1-3

**Ein Haus**  
in Ofen, Landstrasse, gesündeste Gegend, durch die Margarethen-Insel-Brücke eine grosse Zukunft zu verkaufen für 8500 fl. Zins-erträgniss mehr als 800 fl. Gleich zu erlegen 4000 fl. Näh. Ofen, Landstrasse, 259 Lotto-Collectur. 10300 1-3

**Lehrling-Aufnahme.**  
Im Stickerei-Geschäfte „zur Iris“ Dorotheagasse, wird ein Lehrling aus anständigem Hause mit 10 bis 12 fl. monatlicher Zahlung sofort aufgenommen. 10267 3-3

**Felhívás!**  
A „budapesti urasági szolgáló és helyszerező egyesület“ nevében alolított felhívást intéz a t. cz. szolgatartó uraságok, ugy nemkülönben a t. cz. budapesti háziurakhoz, miszerint a már évek óta fennálló egyesület azon célelérsére minden erőmegfeszítés mellett törekszik, hogy a szolgatartó uraságok, ugy a szolgatartó keresők a gomba módjára szaporodott helyszerezők zsarolásai alól védket felmentve legyenek, egyet ezen említett céllé könnyeb elérése végett több helyeken állított fel fiók-irodákat, a melyekben mind a cselédkereső uraságok mind pedig a cselédek mint egyleti tagok helykeresés végett elővannak jegyezve, u. m. házfelügyelők, házmesterek, komornokok, udvari vadászok, inasok, szakkácsok, kocsisok, házi- vagy boltiszolgák, egyszóval bár mi néven nevezendő férfi- és nőcselédek, tehát amár érintett felhívásra nézve, ha a t. cz. szolgatartó uraságoknál bármilyen nevezendő szolgáló állományok irtésedében volnának, vagy jönnének, méltóztatassanak alább jegyzett egyleti irodákban nevezetesen központi iroda zoldfaúta 12. sz. Lipótváros, 2 sasutca 17. sz. Józsefváros, Józsefutca 1. sz. Budán, viziváros fúutca 108. sz. O-buda, ujlak fúutca 333. sz. a. jelentkezni sziveskedjenek. Vidékről a levél általi megbízások pontosan teljesítetnek. A t. cz. közönség kész szolgálja. Bedy Ferencz, elnök. 2-2 10298

**Man sucht**  
Agenten in Städten und auf dem Lande für den Verkauf sehr nützlicher Artikel, welche an der Wiener Weltausstellung 1873 2 Ehrendiplome erhalten haben. Jede thätige Person, sei es Mann oder Frau, könnte mit Leichtigkeit und ohne grosses Versäumniss Fr. 1000 bis Fr. 1500 pr. Jahr erwerben. Sich zu adressiren franco an die Uhrmacher-Allianz in Chaux-de-fonds (Schweiz). Die Frenkirung ist 10 kr. 1-1 10310

**Ein Studirender**  
(s. r.) sucht ein einfach möblirtes, trockenes, luftiges, sonniges, Zimmer, wo er von Kindern nicht gestört würde. Präzise-Bedingungen für E. G. an die Exp. 1-1 10293

**Dienstboten**  
die besten werden stets empfohlen, durch Stransky's Dienstboten-Vermittlung. Lazarusgasse 2.

**Gesucht werden:**  
4 Erzieherinnen, 1 Kassier, 1 Inkassant, 1 Brantweinverschleisser, dann 1 Verwalter für eine Dampf-mühle. Näheres Agentur Stransky Lazarusgasse 2. 1-1 10315

**Ein Haus in Ofen,**  
Christienstadt, 3 Zimmer, 2 Küchen, 1 Speis, 1 Keller ist zu verkaufen, durch A. Schenker Uellöerstrasse 1. 10321 1-1

**Kerestetik**  
egy felügyelő 600 ft., és egy ügyes hivataliszolgáló 200 ft. biztosíték mellett, értesítést nyerhetni, Budán, vizivárosban fő-utca 108. sz. a. Scholz H. Ede, jegyző úrnál. 10317 1-1

**Aufforderung**  
an die Herren Gläubiger des Franz von Muchmaier Beamte in Budapest und dessen Gattin Charlotte v. Muchmaier geborene Grenso. Da unsere letzte Besprechung beim Advokaten erfolglos blieb, so ersuche die Herren Gläubiger da mir ihre Wohnung unbekannt ist, mich zu besuchen damit wir durch gemeinschaftliches Vorgehen ein Resultat erzielen. Dietz. 1-2 10322

**S. Destreicher's**  
Tischler-Waaren-Lager befindet sich vom 1. Juni ab in der Palatingasse Nr. 17 Gewölbe 5, und empfiehlt einem p. t. Publikum sein reich assortirtes Lager von Küchen- und Vorhaus-Einrichtungen, so auch werden alle Gattungen Tischlerarbeiten als: Comptoireinrichtungen und Möbel-Renovierungen zu den billigsten Preisen aufgenommen. 10214 3-3

**Der Krach ist leider**  
da!! daher besorge ich für 50 kr. Honorar von 4 bis 8 fl. die besten Dienstboten. Auch gute Köchinnen, Stubenmädchen etc. sind zahlreich vorgemerkt. 3 Trommelgasse 6 zum rothen Fünfer.

**1 Span**  
der ungarisch u. deutsch versteht wird für eine Herrschaft gesucht. Ferner wird

**1 Wirthschafterin**  
eine schöne, junge Person sehr intelligent für einen Grundherrn gewünscht, wie auch

**1 Verschleißerin**  
für eine grosse Trafik wird sogleich aufgenommen. Auskunft über alles ertheilt das Comptoir Fortuna Széchenyigasse 1.

**1 Inspektor**  
wird sofort aufgenommen, so auch werden plazirt:

**Hausmeister,**  
Magazineure, Reisende, Agenten, Kassierinnen durch die Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1. 1-1 10310

**Man sucht**  
Agenten in Städten und auf dem Lande für den Verkauf sehr nützlicher Artikel, welche an der Wiener Weltausstellung 1873 2 Ehrendiplome erhalten haben. Jede thätige Person, sei es Mann oder Frau, könnte mit Leichtigkeit und ohne grosses Versäumniss Fr. 1000 bis Fr. 1500 pr. Jahr erwerben. Sich zu adressiren franco an die Uhrmacher-Allianz in Chaux-de-fonds (Schweiz). Die Frenkirung ist 10 kr. 1-1 10310

**Ein Studirender**  
(s. r.) sucht ein einfach möblirtes, trockenes, luftiges, sonniges, Zimmer, wo er von Kindern nicht gestört würde. Präzise-Bedingungen für E. G. an die Exp. 1-1 10293

**Dienstboten**  
die besten werden stets empfohlen, durch Stransky's Dienstboten-Vermittlung. Lazarusgasse 2.

**Gesucht werden:**  
4 Erzieherinnen, 1 Kassier, 1 Inkassant, 1 Brantweinverschleisser, dann 1 Verwalter für eine Dampf-mühle. Näheres Agentur Stransky Lazarusgasse 2. 1-1 10315

**Ein Haus in Ofen,**  
Christienstadt, 3 Zimmer, 2 Küchen, 1 Speis, 1 Keller ist zu verkaufen, durch A. Schenker Uellöerstrasse 1. 10321 1-1

**Kerestetik**  
egy felügyelő 600 ft., és egy ügyes hivataliszolgáló 200 ft. biztosíték mellett, értesítést nyerhetni, Budán, vizivárosban fő-utca 108. sz. a. Scholz H. Ede, jegyző úrnál. 10317 1-1

**Aufforderung**  
an die Herren Gläubiger des Franz von Muchmaier Beamte in Budapest und dessen Gattin Charlotte v. Muchmaier geborene Grenso. Da unsere letzte Besprechung beim Advokaten erfolglos blieb, so ersuche die Herren Gläubiger da mir ihre Wohnung unbekannt ist, mich zu besuchen damit wir durch gemeinschaftliches Vorgehen ein Resultat erzielen. Dietz. 1-2 10322

**S. Destreicher's**  
Tischler-Waaren-Lager befindet sich vom 1. Juni ab in der Palatingasse Nr. 17 Gewölbe 5, und empfiehlt einem p. t. Publikum sein reich assortirtes Lager von Küchen- und Vorhaus-Einrichtungen, so auch werden alle Gattungen Tischlerarbeiten als: Comptoireinrichtungen und Möbel-Renovierungen zu den billigsten Preisen aufgenommen. 10214 3-3

**Geld.**  
Vom eigenen, für Realitätbesitzer, Staatsbeamten deren Gehalt mindestens fl. 1200 jährlich beträgt für k. k. Militärs nicht unter Hauptmann oder Rittmeister auch in Raten rückzahlbar, ist zu haben Waitznerstrasse Nr. 58, 1. St. Thür 1 10197 3-\*

**Stauend billige,**  
bequeme Gassen- und Hofwohnungen sind auf der Kerepeserstrasse Nr. 38 sofort wie auch pr. 1. August zu verlassen. Näh. beim Hausmeister 2-3 10222

**Geld zu 6%**  
mit Amortisation auf Güter und Häuser. Belastetes Gut, wird extabulirt. Näh. von 11 bis 12 Uhr, Jägergasse 18, rückw. Stiege 3. Stock 5. 10324 1-1

**Umsonst besorgt**  
L. Bauers conc. Bureau, Wesselenyigasse 4, im Gewölbe Dienstboten aller Art und können Dienstsuchende jeder Branche Placement erhalten. 10319 1-1

**Kaffeehauseinrichtung.**  
Billard sammt Zuegehör und grosse Spiegeln billigt zu haben bei H. Grünfeld, Waitzner-Boulevard Nr. 58 (Eck Lazarusgasse) 1. St. 14. 1-2 10320

Ein schön möblirtes **Zimmer**  
in der Tabakgasse Nr. 18, im 2. Stock 17, ist zu verlassen und gleich zu beziehen.

**Ein Sprachmeister**  
unterrichtet französisch, englisch, italienisch, deutsch u. ungarisch, bei mässigen Honorar, nach einer neuen, leichten und schellen Methode. Zu sprechen von 12 bis 1 Uhr, Széchenyigasse Nr. 2, 3. St. oder von 8 Uhr Abends während des Abendkurses im Vereinslokale junger Kaufleute Servitengebäude. 10256 1-\*

**Ein Kaffeehaus**  
auf lebhaftem Posten, wo täglich 300 Halbe Milch gebraucht werden ist sofort zu verlassen. Näh. 2 Mohrrengasse Nr. 7, 2. St. Nr. 10, zu sprechen von 12-2. 9988 1-3

**Ein Wirthsgeschäft**  
ist wegen Familien-Verhältnissen mit oder ohne Ablösung sofort zu vergeben. Näheres am Stefansplatz Nr. 13, im Gasthaus. 1-3 10246

**Wiss für Damen!**  
Ich beehre mich den p. t. Damen die ergebene Anzeige zu machen, dass ich im Damen-Kleidermachen so wie im Zuschneiden gründlich, schnell und praktisch unterrichte, in- u. ausser dem Hause. Hochachtungsvoll Berger, Königsgasse 16, 3 Stock 16. 9938 1-3

**Ein Haus**  
mit geräumigem Hofraum, in der Josefstadt, ist in Pacht zu geben. Näh. Johann Lakner Eisengasse 17 in der Specereihandlung. 1-2 10291

**Eine Greislerie**  
mit sämtlichen Requisiten ist Verhältnisse halber um den Preis von fl. 300 mit freier Miete bis 1. August zu verkaufen. Näheres Ecke Fabrik- und Lämmergasse beim Haferhändler 10202 2-3

**Feuerfeste Kassen,**  
jede Grösse, werden gekauft und verkauft bei **Epstein Mor.** Rosenplatz Nr. 2, ersten Stock. 10275 1-5